

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Waldenburg.

Filialen: in Altkadwandenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn St. rumpfwirter Fr. Herrn Richter; in Kaufung bei Herrn Fr. Jannasch; in Langenschwies bei Herrn H. Stiegler; in Ponig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Roschburg bei Herrn Paul Jehl; in Wollenburg bei Herrn Hermann Walden; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Richter.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittags 1/11 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Verantwortlicher Hr. 9.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg** und in den Ortschaften der nachstehenden Landesamtsbezirke: **Altkad-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenschwiesdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Roschburg, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.**

N^o 218.

Sonntag, den 18. September

1904.

Witterungsbericht, aufgenommen am 17. September, Nachm. 3 Uhr. **Thermometerstand** + 13,5 C. (Morgens 8 Uhr + 5° C. Tiefste Nachttemperatur + 0° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrecht's Polymeter 42%. **Luftpunkt** + 1° C. **Windrichtung**: Nordost. **Niedererschlagsmenge** in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm. Daher **Witterungsaussichten** für den 18. September: Halb bis ganz heiter.

Waldenburg, 17. September 1904.

Die Augen der alten Soldaten waren in diesen Tagen nach dem Kyffhäuser gerichtet. An dem Fuße des Denkmals, das die Kriegervereine auf diesem geschichtlich bedeutsamen, von der Sage mit einem reichen Kranz von Blüten bestreuten Boden dem Begründer des neuen deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I., errichtet haben, waren die Vertreter der Landeskriegerverbände zusammengelommen, um wie jährlich über gemeinsame Angelegenheiten zu beraten. Mit frohem Stolz können die Kriegervereine auf das erhabene Werk blicken, das infolge der Anregung des ersten stellvertretenden Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes, Professor Dr. Westphal, aus freiwilligen Sammlungen entstanden ist. Jeder Stein des gewaltigen Denkmals zeugt von der Opferfreudigkeit unserer alten Krieger und ihrer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich.

Das rege Interesse der Landesverbände für die Aufgaben der Kriegervereine bewies der stätliche Besuch der Sitzungen. Von den 26 Landesverbänden mit 58 Stimmen, die 2 1/4 Millionen alte Soldaten vertreten, waren nur zwei mit zwei Stimmen nicht erschienen: Mecklenburg-Strelitz und Anhalt. Der Landesverband von Meckl. u. L. hatte zum ersten Male einen Vertreter geschickt, der unter lebhaftem Bravo-Rufen erklärte, daß sein Landesverband gemeinsam mit den anderen Verbänden die hehren Bestrebungen der Kriegervereine mit allen Kräften pflegen und fördern werde.

Es war eine nach Form und Inhalt vollendete Rede, die der Vorsitzende des Kyffhäuser-Bundes, General der Infanterie v. v. Spitz, den Verhandlungen vorausschickte. Der General unterzog das Verhalten der Sozialdemokratie, insbesondere ihres Führers Bebel wegen seines vaterlandslosen Verhaltens auf dem internationalen Sozialistenkongress in Amsterdam einer vernichtenden Kritik. Ohne Debatte wurde eine darauf bezügliche Resolution angenommen, in der alle politisch empfindenden Volksteile aufgefordert werden, die Bestrebungen der Kriegervereine zur Stärkung des Nationalbewußtseins und der Vaterlandsliebe, zum Festhalten an dem monarchischen Gedankensystem zu unterstützen und mit ihnen fest und einig zusammen zu stehen gegen die internationale, vaterlandslose Sozialdemokratie.

Um den Kampf gegen die Sozialdemokratie führen zu können, wurde die Errichtung eines Preßbüros des Kyffhäuserbundes beschlossen. Es soll eine Korrespondenz zur Beeinflussung der kleinen Provinzialblätter im Sinne der Bestrebungen der Kriegervereine ins Leben gerufen werden. Ferner erklärte sich die Vertreter-Versammlung für eine regere Betätigung der Kriegervereine und Verbände auf dem Gebiete des Versicherungswesens. Die Reichsregierung soll erjucht werden, bei der nächsten Volkszählung die Zahl der noch lebenden Kriegsteilnehmer festzustellen. Auch will der Kyffhäuserbund alle 5 Jahre statistische Erhebungen über das Vermögen und das Unterhaltswesen der Kriegervereine vornehmen, um deren Liebeshätigkeit, die immer noch nicht genügend gewürdigt wird, in das rechte Licht zu stellen.

Aus dem Bericht des Vorstandes verdient namentlich die Mitteilung hervorgehoben zu werden, daß die Sammlungen für die durch den Aufstand in Südwestafrika geschädigten Kameraden 57,000 Mark ergeben haben. Die Sammlungen sind noch nicht abgeschlossen. Von dem Gelde sollen 30,000 Mark als Fonds zur Unterstützung der Witwen und Waisen verwandt werden. Diese Zahlen sind ein neuer Beweis für die schon oft bestätigte Tatsache, daß die Mitglieder der deutschen Kriegervereine auch für die Hinterbliebenen der Kameraden ein mißführendes Herz haben. Das sollten ganz besonders die den Kriegervereinen noch fernstehenden alten Soldaten wohl bedenken. Der Bund will jetzt seine Hilfsstätigkeit auf die unter beispiellosen Strapazen gegen den heimtückischen Feind im Felde stehenden Kameraden ausdehnen, und zwar sollen dazu 10,000 Mark von dem gesammelten Gelde verwandt werden.

Ein hocherfreulicher Beschluß des Vertretertages betrifft

die Sedanfeier. Es hat sich leider in den letzten Jahren gezeigt, daß die Erinnerung an den ruhmreichen Tag von Sedan allmählich verblasst. Das ist im höchsten Grade bedauerlich und eine unverzeihliche Schwäche, die dem deutschen Namen wahrlich keine Ehre macht. Wie in der Versammlung sehr richtig ausgeführt wurde, handelt es sich am 2. September nicht um die Feier des Schlachtages, sondern um den Geburtstag des Deutschen Reiches, und als die Aufgabe der Kriegervereine wurde es bezeichnet, das Volk empfinden aufzurütteln.

Das alles sind wichtige Beschlüsse. Der 5. Vertretertag des Kyffhäuser-Bundes hat dadurch das deutsche Kriegervereinswesen seinen hehren Zielen ein gut Stück näher gebracht.

Der russisch-japanische Krieg.

Auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz ist die Lage auch heute noch im wesentlichen unverändert. Im russischen Hauptquartier ist die Stimmung wieder recht zufriedenstellend geworden. Das russische Heer ist einer Privatmeldung des „B. T.“ aus Tieling zufolge unbezungen aus der Schlacht bei Liaujang hervorgegangen. Die Russen hätten sogar den Sieg davongetragen, wenn General Orlow nicht den bekannten Fehler begangen hätte. Die japanischen Verluste sind weit größer, als offiziell zugegeben wird. In dem gleichen Sinne äußern sich auch andre aus russischer Quelle gekloffenen Telegramme, in denen die Verluste der Japaner auf 40,000 Mann angegeben werden. Es wird hinzugefügt, die Erschöpfung der Japaner sei noch immer eine so große, daß in den nächsten Tagen Angriffe von japanischer Seite ausgeschlossen seien. In Mukden fühlen sich die Russen denn auch ganz sicher, sogar die russische Bank ist dort wieder eröffnet worden. Andererseits haben sich die Japaner in Liaujang häuslich eingerichtet, es wird dort wieder in gewohnter Weise Markt abgehalten, und die Japaner bekommen für ihre Kriegsbanknoten, die angeblich gern genommen werden, Waren.

Die Ruhe auf dem Kriegsschauplatz wird als die Stille vor dem Sturm bezeichnet. Es bereiten sich wichtige Ereignisse vor. Die Japaner haben Liaujang nur schwach, das nördlich davon gelegene Jantai dagegen sehr stark besetzt. Ihre Vortruppen wurden nach Privatmeldungen Berliner Blätter gegenüber dem linken Flügel der russischen Heeresaufstellung bemerkt. Es heißt, daß eine vierte japanische Armee gebildet werde, die rechts neben Kuroki zur Umgehung des russischen linken Flügels vorrücken soll. Ihre Stärke wird auf drei Divisionen angegeben. Die abwartende Haltung der Japaner erklärt sich durch ihre großen Verluste und den Munitionsmangel. General Orlow, den die Schuld an dem Verlust der russischen Stellungen bei Jantai und infolgedessen an dem Rückzuge der Russen trifft, ist schon im Vozersfeldzuge einmal durch einen vorzeitigen Angriff bei Bizitar in eine sehr gefährliche Lage geraten. Der Bericht hebt weiter hervor, daß die Gesamtverluste der Russen bei Liaujang etwa 20,000 Mann an Toten und Verwundeten, die der Japaner aber das Doppelte betragen dürften. Die Chinesen beobachten eine russenfeindliche Haltung.

Die japanische Regierung bringt darauf, daß Marschall Oyama so schnell wie möglich wieder die Offensive ergreife. Falls die Russen sich von Mukden zurückziehen, wird sie Oyama mit allen seinen Truppen verfolgen. Die Japaner wollen den diesjährigen Feldzug nicht schließen, ohne noch einen verzweifelten Versuch zu machen, die russische Armee zu vernichten. Der Mikado selbst soll diesbezügliche Befehle erteilt haben.

Nach Petersburger Meldungen besetzten die Russen die Straße zwischen Liaujang und Mukden. Es geht daraus hervor, daß die Russen ihren Rückzug nicht fortzusetzen gedenken, sondern noch südlich von Mukden eine Entscheidung herbeizuführen beabsichtigen.

General Kuropatkin erfreut sich trotz seines Rückzuges von

Liaujang des vollen Vertrauens seines kaiserlichen Gebietes. Der Zar hat dem Generallissimus ein Telegramm übersandt, in dem er ausdrückt, daß ihm die Notwendigkeit des Rückzuges einleuchte, und dann fortfährt: Der Rückzug der ganzen Armee unter den schwersten Bedingungen und bei dem erbärmlichen Zustande der Wege, ohne daß Artillerie oder Bagage verloren wurde, ist eine hervorragende Tat. Ich danke Ihnen und den braven Truppen für ihre Heldentaten und ihre ununterbrochene Selbstaufopferung. Diesen Erlaß des Kaisers hat General Kuropatkin den Truppen in einem Tagesbefehl bekannt gegeben, in dem er die Erwartung ausdrückt, daß in den „bevorstehenden Kämpfen“ jeder Soldat sein möglichstes tun werde, um den Feind zu besiegen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Freitag früh auf seinem westpreussischen Gute Radmin bei Elbing angekommen. Von hier reist er am Montag zur Jagd nach Rominten weiter.

Aus Anlaß der Verlobung des Kronprinzen richtete Reichstagspräsident Graf Balkeström an den Kaiser ein Glückwunschschreiben, in dem es heißt: „Möge Gottes reichster Segen auf dem erlauchten Brautpaare ruhen und diese Verbindung zum ewigen und zeitlichen Glück desselben, zur Freude des kaiserlichen Elternpaares und zum Heile des Deutschen Reiches gereichen. Es ist zum erstenmal, daß ein Kronprinz des Deutschen Reiches seine Verlobung feiert; deshalb habe ich geglaubt, obwohl der Reichstag zur Zeit nicht versammelt ist, diesen alleruntertänigsten Glückwunsch im Namen des Reichstags, aber auch im eigenen auszusprechen zu dürfen; auch bin ich fest überzeugt, daß die übergroße Mehrheit der Mitglieder des Reichstags sich den hier ausgesprochenen Gefühlen aus vollem Herzen anschließt.“ Der Kaiser erwiderte: „Ich habe mich über die treuen Glück- und Segenswünsche, welche Sie, zugleich im Namen des Reichstags mir anlässlich der Verlobung meines Sohnes, des Kronprinzen, zum Ausdruck gebracht haben, sehr erfreut und spreche Ihnen für die freundliche Aufmerksamkeit meinen wärmsten Dank aus.“

Kronprinz Wilhelm ist mit seiner Braut, der Herzogin Cecilie, nach Schluß der Kaisermanöver in Gelbenjande wieder eingetroffen.

Ueber das Befinden des Fürsten Herbert Bismard melden die „Hamb. Nachr.“ aus Friedrichsruh: Der Kranke war heute gegen Morgen sehr unruhig; die Schwäche hat zugenommen und ist sehr groß. Der Zustand ist im höchsten Grade besorgniserregend. Seit mehreren Tagen nimmt Fürst Herbert keinerlei Nahrung zu sich. Um jedes Geräusch von dem Kranken fernzuhalten, sind alle Türen ausgeschlagen; die gesamte Dienerschaft darf sich nur auf Filzschuhen bewegen. Gestern war Baron v. Merck im Schlosse anwesend, wurde jedoch nicht ins Krankenzimmer eingelassen.

Der Flügeladjutant des Kaisers Kapitän v. Grumme tritt mit Genehmigung des Kaisers in die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie ein und zwar auf Bitten des Generaldirektors Ballin. Zum Flügeladjutanten wurde Kapitän v. Müller ernannt.

Gott erhalte den deutschen Bauernstand! Mit diesen Worten schloß der deutsche Kronprinz ein Telegramm, in dem er dem Vorstand des Westfälischen Bauernvereins in Münster seinen Dank für dessen Glückwunsch zur Verlobung ausdrückt. In der ganzen deutschen Landbevölkerung wird man mit hoher Freude diese Rundgebung des Thronerben aufgenommen und aus ihr erkannt haben, welches Verständnis der jugendliche Kaisersohn für die Bedeutung des deutschen Bauernstandes besitzt, und welche warme Sympathie er ihm entgegenbringt.

Ueber das Handwerk sprach Oberpräsident v. Büttcher, der frühere Staatssekretär, in einer Versammlung der Magdeburger Handelskammer. Er führte u. a. aus, der Segen, der im Handwerk liege und allezeit darin liegen werde, sei

der, daß gegenüber der Maschine die eigene persönliche Leistung gar nicht hoch genug angeschlagen werden könne. Es sei zwar nicht zu verkennen, daß die Maschine zu größeren Leistungen befähige, aber die eigene Idee, die der Handwerker seiner Arbeit einimpfe, das fortgesetzte Sinnen und Trachten, jedes Stück zur größeren Geltung zu bringen, das sei das, was keine Maschine ausführen könne. Wenn auch ein großer Teil des Handwerks von der Maschinenarbeit verdrängt worden sei und wenn auch die Maschinen immer weiter ins Handwerk eindringen, niemals ersetzen sie das persönliche Einwirken des Handwerkers auf seine Werkstatt. In der tüchtigen Ausbildung der jungen Leute und im Zusammenschluß des Handwerks, zu dem Zweck etwas zu erringen, wo die Kraft des einzelnen nicht ausreicht, habe das Handwerk den richtigen Punkt erfaßt. Darin würde es auch von der Gesetzgebung unterstützt; denn es würde eine wunderbare Regierung sein, die nicht fortfahre, auf diesem Wege die helfende Hand zu reichen. Darüber könne gar kein Zweifel bestehen, daß das Handwerk dem Volke erhalten werden müsse, weil es eine wesentliche Stütze der Volkswirtschaft sei.

Zur Geburt des italienischen Kronprinzen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Mit herzlicher Anteilnahme wird man in Deutschland die Kunde von dem für das Herrscherhaus Savoyen und das dem Deutschen Reiche befreundete und verbündete Königreich Italien hoch erfreulichen Ereignis begrüßen. Möge die Geburt des direkten Thronerben der ruhmreichen Dynastie Savoyen und dem italienischen Volke neues Glück bringen. Möge der junge Prinz dereinst dem Vorbilde seiner edlen Vorfahren nachstreben, dessen Namen er trägt, zum Heil und Segen der Nation, die sich gleich dem deutschen Volke binnen weniger Jahrzehnte aus der Zerrissenheit und Ohnmacht zu unbefruchteter Großmachstellung emporgerungen hat.

Gegen deutsche Missionare ist schon mancher Vorwurf erhoben und mancher Tadel laut geworden. Es hat sich meistens herausgestellt, daß dazu keinerlei Veranlassung vorlag. Welcher Heldenmut und welche Liebe zur Sache in dem Herzen unserer Missionare wohnt, bekundet die Tatsache, daß sich für die in so grausamer Weise abgeschlachteten Mitglieder der katholischen Mission in Deutsch-Neuguinea sofort freiwillig die zum Ersatz erforderliche Anzahl von Priestern, Brüdern und Schwestern gemeldet hat, die nun ungeachtet der ihrer harrenden Gefahren unverzüglich die Reise nach der Südsee antreten und das Missionswerk an den bestialischen Wilden in unserer Kolonie fortsetzen werden.

Gerüchten zufolge, die mit großer Bestimmtheit auftraten, wird bei der neuen Militärvorlage im Reichstag von liberaler Seite die alte Forderung nach alljährlicher etatsmäßiger Bewilligung der Präsenzstärke wieder ange stellt werden. Es heißt, daß diesmal auch das Zentrum für die einjährige Befreiung der Rekrutenziffern eintreten wird. Wie verlautet, soll die Mehrforderung bezüglich der Präsenzstärke ungefähr 12,000 Mann betragen.

Italien.

Racconigi, die Geburtsstadt des italienischen Kronprinzen, ist zu Ehren des freudigen Ereignisses reich geschmückt, farbige Lichter umsäumen das Schloß und das Rathaus, jedes Haus zieren hellfarbige Tücher und Laubgewinde. Es wimmelt, wie ein römisches Blatt schreibt, in dem Städtchen von Kindern. In den kleinsten Läden findet man ein Bild der Königin. „Möge Gott die Königin segnen“, sagte der Wirt des kleinen Gasthauses. „Vor vierzehn Tagen, als sie hier vorbeifuhr, legten die Steuerbeamten Beschlagnahme auf mein Regal. Mein Weib lief dem Wagen nach und ergabte unser Leid; da sagte die Königin: „Solche Sachen sollten in meinem Italien nicht vorkommen“, und sie ließ die Schulden bezahlen.“ Die Vorliebe der Königin für schöne Blumen hatte in der letzten Zeit noch zugenommen. Jeden Morgen brachte ihr der König einen großen Strauß. Aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers hat der König von Italien eine umfassende Amnestie für nicht absichtlich begangene Vergehen, Freßdelikte, Desertionen und alle Uebertretungen erlassen.

England.

Eine englische Expedition ist im geheimen nach Persien abgegangen, ähnlich der nach Tibet. Es heißt, ähnlich wie bei dieser, daß sie einem wissenschaftlichen Zwecke dienen soll, sowie der Handelspolitik und Anknüpfung von Beziehungen mit dem Süden und Osten, doch hat die Expedition auch eine Abteilung indisches Militär bei sich. Es liege auf der Hand, daß England den günstigen Augenblick des ostasiatischen Krieges benutze, um den Einfluß der Russen in Persien zu untergraben.

Rußland.

Die russische Ostseeflotte bleibt einstweilen in der Heimat. Der Zar halte zwar persönlich den Wunsch, daß ihre Ausfahrt nach Ostasien so schnell als möglich von statten ginge. Der Befehlshaber des baltischen Geschwaders, Admiral Rosdewschensky hat dagegen, die Abfahrt auf einen geeigneteren Zeitpunkt zu verschieben. Seine Argumente drangen durch und es wurde beschlossen, daß die Flotte erst in 5 bis 6 Wochen Rußland verlassen solle. Aus welchen Gründen diese Verzögerung erfolgt, wird nicht gesagt, es dürfte aber die Annahme nicht unbegründet sein, daß die Schiffe des Ostseegeschwaders auch jetzt noch nicht kriegstüchtig genug sind. Ferner verheißt man sich auch in Petersburg die Schwierigkeiten nicht, denen das Geschwader auf seiner Fahrt und Ankunft in den ostasiatischen Gewässern entgegengehen würde. Von diesen wirklichen Verschiebungsgründen will man selbstverständlich keinen nennen, und so wird von Petersburger amtlicher Seite erklärt, der Geschwaderchef Admiral Rosdewschensky

sei erkrankt und würde, falls nicht baldige Besserung eintritt, durch den Vizeadmiral Byrilow ersetzt werden.

Amerika.

Der in San Francisco befindliche russische Hilfskreuzer „Vena“ ist auf Anordnung des Präsidenten Roosevelt in die Marinewerft gebracht und entwaffnet worden. Die Handwaffen und kleinen Geschütze wurden an Land gebracht, von den großen Geschützen wird der Verschluß entfernt. Die Mannschaft soll auf Ehrenwort verpflichtet werden, San Francisco nicht vor dem Friedensschluß zu verlassen, bleibt aber sonst frei. Auch der in dem französischen Hafen Saigon liegende russische Kreuzer „Diana“ ist inzwischen entwaffnet worden.

Aus dem Wuldental.

*Waldenburg, 17. September. Der Herbst hält in diesem Jahre zeitig seinen Einzug. Vergangene Nacht sank die Temperatur auf den Nullpunkt. Auf den Dächern lag Reis. Heute Morgen herrschte starker Nebel. Die Niederschlagsmenge ist in diesem Monate bis jetzt recht erheblich gewesen; nicht weniger als 43 mm Regen, das ist 43 Liter auf den Quadratmeter, sind in diesem Zeitraum gefallen. Der gesamte Niederschlag der Monate Juli und August betrug nur 26,5 mm.

*— Gegenwärtig ist die Zeit, in welcher unsere Hausfrauen Kürbisse einlegen. Wir bitten sie im Interesse unserer heimischen Vogelwelt, die Kerne derselben nicht wegzuworfen, sondern zu trocknen, da sie in diesem Zustande von den Vögeln im Winter sehr gern gefressen werden, die bei hohem Schnee und großer Kälte oft Hunger leiden müssen.

*— Als weiterer Teilnehmer der hiesigen Fernsprecheinrichtung ist Herr Strumpffabrikant C. F. Schubert in Callenberg angeschlossen, er führt die Anschlußnummer 24.

*— Nicht selten sind verbogene, angeschnittene oder zerklüftete Münzen im Umlauf. Um Jedem vor Schaden zu bewahren, machen wir darauf aufmerksam, daß solche gewaltsam beschädigte Münzen nicht mehr umlaufsfähig und sobald sie bei einer öffentlichen Kassenstelle in Zahlung gegeben werden, von dieser anzuhalten und dem Verkehr durch Verschlagen zu entziehen sind. Der Inhaber der Münze kann diese also nur zum Metallwerte verwerten. Es ist daher zu empfehlen, beschädigte Münzen nicht in Zahlung zu nehmen.

*— Als das redseligste Mitglied des sächsischen Landtags hat sich in der letzten Session der Freisinnige Günther gezeigt. Er sprach 80 Mal. Sein Gegenstück ist der Abgeordnete Röbner, der überhaupt nicht das Wort ergriff. Nächste Günther sprachen am häufigsten: Hähnel 70, Dr. Schill 49, Dr. Vogel 48, Gänder 46, Andra 39, Schulze 38 Mal. Abg. Facius nahm 13 mal, Kitzberger, der Vertreter unseres Kreises, 12 mal, Schierlich 6 mal das Wort.

*— Zum fünften sächsischen Fortbildungskursstag zu Michaels in Freiberg ist laut ministerieller Anordnung auf besonderes Eruchen den Teilnehmern für Sonnabend, den 24. September von den Ortschulinspektoren Urlaub zu gewähren. Die königlichen Bezirksschulinspektoren sind von dem Beschlusse des Ministeriums in Kenntnis gesetzt worden.

*— Aus dem Königreich Sachsen wurden in diesem Jahre mit den veranstellten Alpenjägerzügen nach und über München insgesamt 7409 Alpenfahrer befördert, etwa um 500 mehr als im Jahre 1903. Der Andrang der Sachsen zu den bayerischen und österreichischen Alpen wird mit jedem Jahre stärker.

*— Beim hiesigen Stadtrat ist eingegangen Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen, 18. Stück vom Jahre 1904, enthaltend: Verordnung zur Ausführung des Gewerbegesetzes in der Fassung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. September 1901, sowie des Gesetzes, betr. Kaufmannsgerichte, vom 6. Juli 1904. Bekanntmachung, die Abänderung des § 125 Ziffer 2a der deutschen Verordnung, betr. Verordnung, die Vertretung des Reichs-(Militär-)Fiskus vor Gericht betr.

*— Ein in Glauchau mittels Bahn eingetroffener Gänsetransport mußte isoliert werden, da bei den Gänsen die Geflügelcholera festgestellt wurde. Es sind bereits 100 Tiere verendet, deren Kadaver in einer Fabrik verbrannt wurden.

*— An der Reinsdorfer Flurgrenze bei Zwickau erschreckte am Donnerstag beim Manöver durch das Feuer der Artillerie der 13jährige Schulknabe Schmiedel aus Wilsau so sehr, daß er rücklings zu Boden stürzte und sich dabei eine Verletzung des Halswirbels zuzog, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

*— Zur diesjährigen Herbstprüfung der Einjährig-Freiwilligen am Gymnasium in Zwickau haben sich elf Prüflinge gemeldet, von denen sechs am 22. und 23. Sept., die übrigen im Oktober geprüft werden.

*— Der Obstbauverein im Zwickauer Vorort Reinsdorf veranstaltet am 9. und 10. d. M. aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens eine Obstausstellung.

*— Bei einem auf dem Bahnhof in Wilsau eingetroffenen Gänsetransport wurde die Geflügelcholera festgestellt.

Aus dem Sachsenlande.

— Das „Dresdn. Journ.“ meldet: „Dem Vernehmen nach hat der König aus eigenen Mitteln 1000 Mark bewilligt, die unter Zuhilfenahme eines entsprechenden Betrages aus der Staatskasse einer Anzahl Arbeitern — etwa 50 — den Besuch der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt zu Berlin-Charlottenburg ermöglichen sollen. Den Beteiligten wird freie Fahrt nach Berlin und zurück sowie ein bestimmtes Tagegeld bewilligt. Auch ist in Aussicht genommen, ihnen eine angemessene Entschädigung für den durch die Reise entgangenen Arbeitsverdienst zu gewähren. Gelernte Arbeiter,

die an dem Besuche jener Ausstellung teilnehmen wollen, möchten sich mit einem hierauf bezüglichen Gesuche unter Angabe ihres Gewerbes, der Wohnung und der Beschäftigungsstelle an die Kreisbauhauptschaft des Regierungsbezirks wenden, in dem sie wohnen.“

— Zur Flucht des Wirtes Kröner in Dresden ist mitzuteilen, daß Kröner nicht Pächter des Hotels „Stadt Rom“ war, sondern nur Pächter des im selben Grundstück gelegenen Restaurants „Zum Pschorrbräu“. Kröner, ist mit einer Kellnerin durchgebrannt und hat Frau und Kind vollkommen mittellos zurückgelassen.

— Eine Dresdener Wochenschrift veröffentlichte einen Brief der ehemaligen Kronprinzessin Luise an ihre Kinder, und zwar ist der Brief in der Zeit geschrieben, als die Verfasserin noch bei Hofe war, sich aber auf Reisen befand. Wie man vernimmt, hat auf diese Veröffentlichung hin die Polizeidirektion sich veranlaßt gesehen, nach der Persönlichkeit zu recherchieren, welche den groben Vertrauensbruch begangen und den Originalbrief der Redaktion des Blattes zugefickt hat.

— Da sich die mit einem Obstmarkt verbundenen Dresdener Obstausstellungen in den vergangenen Jahren als außerordentlich anregend und dem Obstbau in wirtschaftlicher Hinsicht ungemein förderlich erwiesen haben, hat der Bezirksobstbauverein zu Dresden beschlossen, auch in diesem Jahre, und zwar vom 5. bis 8. Oktober in den Sälen des Waldschlößchens an der Schillerstraße in Dresden-Neustadt eine Obstausstellung mit Obstmarkt zu veranstalten. Da die diesjährige Obsternte nicht bloß eine sehr reichhaltige ist, sondern auch Früchte von vorzüglicher Beschaffenheit liefert, so verspricht die Ausstellung eine ganz besonders sehenswerte zu werden.

— Die Zwangsversteigerungen in Dresden, die für September und Oktober schon wieder zahlreich angemeldet sind, haben sich im Monat August — wohl hauptsächlich infolge der Gerichtsferien — auf 59 verringert. Unter den 59 Grundstücken, die nach einer Mitteilung der „Dresdener Bürgerz.“ mit 4,469,152,75 Mk. (24,311 Mk. Inventar) abgeschätzt waren, befanden sich 38 Wohnhausgrundstücke, 7 unvollendete Neubauten, 12 Baustellen und Bauländereien und 2 gewerbliche Grundstücke (Hotel, Brauerei). Die Hypothekenbelastung der 59 Grundstücke betrug 4,907,600 Mk., ausschließlich rückständiger Zinsen und Kosten, so daß also schon durch die Schätzung 414,135 Mk. nicht gedeckt waren. Ausgefallen sind 1,876,700 Mk., darunter 861,000 Mk. eigenes Kapital der Erbkäufer. Von den 59 Grundstücken gehörten 40 zur Stadt Dresden.

— Geheimer Kommerzienrat Sahn in Dresden hat gegen das Urteil des Landgerichts, durch welches er zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, Berufung eingelegt.

— Die Metallarbeiter Leipzigs sind in den Streit eingetreten. Sie hatten ihre Verhältniskommission beauftragt, in Gemeinshaft mit der Zeitung des Metallarbeiterverbandes, einen bereits früher durchberatenen Vohntarif den 21 in Betracht kommenden Firmen zur Annahme zu unterbreiten und dieselben bis zum 15. d. M. um Antwort zu ersuchen. Die in dem Tarifentwurf aufgestellten Forderungen waren in der Hauptsache folgende: 9 1/2 stündige Arbeitszeit; Winkelfestlohn für Gehilfen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit 42 Pfg., nach dem ersten Gehilfenjahre bis zum 21. Lebensjahre 46 Pfg., für ältere Gehilfen 50 Pfg.; für Gehilfen, die diese Löhne bereits erhalten, sollen sich diese Löhne um 5 Prozent erhöhen. Ueberstunden sind mit 15 Pfg. Zuschlag zu vergüten. Der Tarif behält Gültigkeit bis zum 1. September 1906 und von da ab auf ein weiteres Jahr, wenn er von keiner der Parteien vier Wochen vorher aufgekündigt wird. Die übrigen Punkte betreffen die Einsetzung einer Schlichtungskommission bei Tarifstreitigkeiten, sowie verschiedene Maßnahmen bei eintretendem Arbeitsmangel. Dem Bericht der Verhältnissekommission zufolge, welchen diese in einer im „Metallarbeiter-Kasino“ abgehaltenen Versammlung erstattete, waren nur vier Antworten eingegangen. Zwei Firmen hatten den zugesandten Tarif ohne weiteres anerkannt und zwei hatten im ausweichenden Sinne geantwortet. Die Versammelten erblickten in der ablehnenden Haltung der übrigen Firmen eine Verschleppungsstatik und waren der Ansicht, daß dieser energisch entgegen getreten werden müßte. In der hierauf vorgenommenen geheimen Abstimmung wurde nunmehr mit 51 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Arbeit niederzulegen. Acht Firmen, welche nur je einen Metallarbeiter beschäftigen, sind von dem Streit ausgeschlossen, weil dasselbst nichts erreicht werden kann und die Streikenden schnell durch angeleitete Hilfsarbeiter ersetzt werden würden.

— Am 8. d. wurde in einem Gehölz bei Leipzig ein junger Mensch erhängt aufgefunden. Nach aufgefundenen Papieren ist in dem Toten der ca. 18jährige Kellner Billy Leistner von Callenberg ermittelt worden. Der Vater des Leistneren begab sich sofort nach Leipzig, um Erkundigungen über die Todesursache seines Sohnes einzuziehen. Dieselben sind jedoch nicht derart, daß man an einen Selbstmord glauben kann, vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß es sich um einen Raubmord handelt, denn bei dem Toten wurden Uhr nebst Kette, Geld und Ring, welche er aus seiner Wohnung mitgenommen, nicht mehr vorgefunden. Die ganze Angelegenheit ist überdies schon infolge in tiefstes Dunkel gehüllt, als Leistner in Dresden in Stellung und von seinem dortigen Chef nur auf einige Stunden beurlaubt worden war. Weitere in Dresden eingezogene Erkundigungen haben ergeben, daß Leistner in Begleitung eines stellenlosen jungen Menschen die Stadt verlassen hat. Die Eltern Leistners haben diese „dunkle Angelegenheit“ der Leipziger und Dresdener

Kriminalpolizei zur genauen Untersuchung übergeben, die jedenfalls Klarheit in dieses Dunkel bringen werden.

Die Zahl der Schüler in sämtlichen städtischen Schulen in Leipzig betrug 80,712 gegen 79,261 im Vorjahre. Welche Aufwendungen Leipzig für sein Schulwesen macht, geht aus der Tatsache hervor, daß für dasselbe aufs Jahr 1905 nicht weniger als 6 1/2 Millionen Mark in den Haushalt-Etat eingestellt sind.

Bei Ausschachtungen sind in Leutzsch wiederholt vorgeschichtliche Funde gemacht worden, die meist aus der Slawenzeit stammen. Auch kürzlich fand ein Arbeiter auf dem neuen Friedhofe beim Graben ein tadellos erhaltenes Steinbeil, das mit Genehmigung des Kirchenvorstandes der dortigen Lehrmittelsammlung der Volksschule einverleibt wurde.

Der Abschluß der Chemnitz Werkzeugmaschinenfabrik vom Joh. Zimmermann ergibt für das Geschäftsjahr 1903/04 einen Fehlbetrag von 72,250 Mark (im Vorjahre 150,000 Mark Verlust), der dem Reservefonds entnommen wird.

Herr Staatsminister v. Meißel besuchte am Freitag in Chemnitz den nunmehr im Rohbau vollendeten Neubau der Königl. Kreis- und Amtshauptmannschaft, der von ihm in Begleitung des Herrn Geh. Regierungsrats Niye und unter Führung des Herrn Baurats Gelbrich einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Nachdem Sr. Excellenz auf dem Rathaus Herrn Bürgermeister Dr. Sturm aufgesucht hatte, fand noch ein kurzer Besuch in der Sächsischen Maschinenfabrik statt. Von Chemnitz erfolgte die Weiterfahrt des Ministers nach Lichtenwalde.

Für die Umgestaltung der Eisenbahnanlagen in Chemnitz, die dem Stadtsäckel drei Millionen Mark Kosten verursachen, sind bisher über 800,000 Mk. an den Staatsfiskus abgeführt worden.

Der Rat zu Chemnitz hat in seiner letzten Sitzung auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Ved beschlossen, für das zu errichtende Stadttheater und König Albert-Museum einen Kunstfonds zu errichten, aus dem die Deckung der durch Inbetriebnahme des Theaters und Museums entstehenden Mehrausgaben erfolgen soll. Dieser Kunstfonds wird eine Höhe von über 700,000 Mk. erhalten. Die Baukosten für das Theater belaufen sich auf 1,600,000 Mk., die Kosten für das König Albert-Museum auf 700,000 Mk., welcher Betrag (durch Stiftung und Zinsen) vorhanden ist.

Ein Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleich ehrenbes Verhältnis besteht in der großen mechanischen Wollweberei von Otto Voehner & Co. in Mülsen St. Jakob. Der Besitzer, Herr Otto Voehner, hat sich durch eigene Kraft, rastlose Arbeit und Intelligenz aus den bescheidensten Anfängen zu einem der hervorragendsten Industriellen emporgearbeitet und besitzt außer in Mülsen St. Jakob Fabriken in Glauchau, Reichenbach i. B., Wostau und New York. In jüngeren Jahren nach Amerika ausgewandert, hat er sich einen weiten Blick erworben und ein weites Herz für seine Arbeiter bewahrt. Unter seinen Tausenden von Arbeitern ist noch nie ein Streit vorgekommen. Als kürzlich in St. Mülsen auswärtige Gemisäre Versammlungen zur Besprechung der Arbeiterverhältnisse und des Mexico-Glauchauer Lohnstreiks angezeigt hatten, war am Einberufungstage keiner von den Voehnerschen Arbeitern erschienen, obgleich vom Direktor der Fabrik allen Leuten die Beteiligung freigestellt worden war. Mangel an Teilnehmern konnte die Versammlung nicht stattfinden. In seinen philanthropischen Bestrebungen wird Herr Voehner eifrigst von seiner Gattin unterstützt, die nebenbei bemerkt — eine seltene Künstlerin ist, die Tochter der berühmten Gesangsmeisterin Maria Wilhelmj und eine Nichte des unerreichten Geigerkönigs August Wilhelmj.

Wegen Lohnunterschieden legten die Stuhlarbeiter in der Weberei der Firma Wildenhain in Meerane die Arbeit nieder. Durch Eingreifen der Fabrikantenvereinigung kam es jedoch zu friedlicher Beilegung der Streitigkeiten.

Der in Plauen bestehende Verein der Gastwirte erhebt seit 1. Juli v. J. für Ausschänge, die in den Wirtschaftsräumen seiner Mitglieder angebracht werden, eine Miete (Plakatierte), deren Ertrag zur Hälfte der dortigen Armenkasse, zur andern Hälfte der Vereinskasse zufließt. Am 24. August sind vom genannten Verein erstmalig 116,95 Mk. an die Ratssportkasse zu Plauen abgeliefert worden.

Am 1. September vollendete, wie dem „N. W.“ gemeldet wird, der Teplitzer Gebirgsverein die Markierung der 28 Kilometer langen Strecke Thya-Zinnwald, seines künftigen am erzgebirgischen Kammege. Die Markierung führt vom oberen Ortsteile des Dorfes Thya über den Thyaberg, Ziegelteich, die sogenannte „Schöne“, Oberwald, den Sandkopf, Jungferndorf, Nollendorf, die Nollendorfer Kirche, den Schieflerweg, Streckenwald, Adolfsgrün, das Rischelkreuz, Eberndorf, das Schenklerkreuz, das Goldammerkreuz, der Müdenturm, das Forsthaus Müdenberg, den Bierweg und Vorder-Zinnwald nach Hinter-Zinnwald (Wiltner Bierhalle). Durch diese Markierung wurde der Tourist ein herrlicher Weg erschlossen, der, den Terrainschwankungen ausweichend, nahezu horizontal auf dem Gebirgskamme weiterführt. Da die Kammhöhe des hier in Betracht kommenden Erzgebirgssteiles zum großen Teile unbewaldet sind, eröffnet er zahlreiche weite Ausblicke, sowohl nach Böhmen, als auch gegen Sachsen. Der Pfad leitet meist zwischen wüchzigen Bergweiden und Feldern dahin, er führt aber auch durch barocke Waldbestände und benützt nur an wenigen Stellen die vorhandenen Straßen. Da die bezeichnete Strecke ohne Unterbrechung markiert ist (Wegzeichen: ein vierzackiger, blauer Kamm im weißen Felde), kann die Wanderung allen Bergfreunden bestens empfohlen werden. An der Weiterführung des Kammegees wird gearbeitet.

— Infolge der Dürre und des dadurch eingetretenen Futtermangels hatten milchliefernde Landwirte der Umgegend von Frankenberg die Preise für ihre Produkte entsprechend erhöht, mußten aber die Milchpreise wieder auf ihren alten Stand setzen, da die dortigen Hausfrauen einmütig gegen die Preiserschöpfung protestierten und Abnahme der Milch verzweigten.

— „Mit überirdischen Mächten“ wollte die am 1. Oktober 1843 in Krumhermersdorf geborene Webersehefrau Johanne Christiane Drechsel verm. gew. Seidel geb. Richter in Verbindung stehen. Sie fand mit diesem Schwindel auch in Zschopau und Umgegend Gläubige genug, die von ihr aufs schamloseste ausgezogen wurden. Es waren ihr 10 Fälle zur Last gelegt, in denen sie den Betroffenen Geldsummen von 3 bis 25 Mk. abgeschwindelt hatte. Ganz besonders schwer legte die Angeklagte einen in Zschopau wohnenden Tischler herein, dem die D. sein sauer erspartes Vermögen von 1800 Mk. nach und nach abnahm, unter der Vorpiegelung, ihm vermittels ihrer überirdischen Kräfte zu einem viel größeren Vermögen zu verhelfen. Die schon vorbestrafte Angeklagte wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Von der Freiheitsstrafe gilt ein Monat als verbüßt.

— Gelegentlich des Abschlusses der 1903er Rechnungen wurde in der letzten Stadtgemeinderats-Sitzung in Schlettau mitgeteilt, daß die Finanzverhältnisse der Stadt die denkbar günstigsten seien. Die Schulden betragen Ende 1903 nur 76,000 Mk.

— In einer Fischereirechtigkeit ist die Tatsache festgestellt worden, daß laut einer Urkunde vom Februar 1765 das Fischereirecht in Schlettau Flur der Stadtgemeinde gegen eine Jahresabgabe von 18 Talern verliehen worden ist. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, dieses Recht geltend zu machen.

— Durch verdorbenes Obst vergiftet hat sich der 7jährige Sohn des Fleischer Konrad in Löbau. Der Knabe hatte in geringen Mengen verdorbene Birnen und Pflaumen gegessen. Bald darauf stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, die noch eine schwere Darmentzündung hervorriefen, an deren Folgen der Bedauernswerte alsbald unter großen Schmerzen verschied.

— Bei dem am Donnerstag Mittag über Sand bei Halsbrück ziehenden Gewitter ging auf dem Felde des Gutsbesitzers Käffig in Krummenhennersdorf eine Wasserhose nieder, die alsbald das Wohnhaus des Hüttenarbeiters Sachse daselbst unter Schlamm setzte.

— Während der jüngsten Chronometerprüfung auf der Deutschen Sternwarte in Hamburg hatte von deutschen Fabrikanten die Firma A. Lange & Söhne in Glashütte drei Schiffschronometer mit der Nidelstahlnurze zur Konkurrenz gestellt; von diesen wurde Nr. 12 mit der ersten Prämie von 1200 Mk. ausgezeichnet, und alle drei wurden außerdem von dem Reichsmarineamt angekauft.

— Zum Nachfolger des als Direktor der Bürger- und Fortbildungsschule nach Aue berufenen Schuldirektors Zeidler wurde vom Schulvorstand in Lengsfeld i. G. einstimmig Herr Martin Rudolf Engelmann, dirigierender Lehrer in Taura bei Burgstädt, gewählt.

— Das Stadtverordnetenkollegium in Freiberg bewilligte in seiner jüngsten Sitzung für die Bekleidung der Untofien des Erzgebirgsvereins, welcher bekanntlich in den Tagen vom 24.—26. d. daselbst seine Hauptversammlung abhielt, und ebenso zur Deckung der Untofien des am 24. und 25. d. daselbst tagenden fünften Sächsischen Fortbildungsschultages die Summe von je 200 Mark.

— Nachdem das aufgestellte Ortsstatut zur Einführung der revidierten Städteordnung in Mhlau i. B. vom Königl. Ministerium des Innern genehmigt worden ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die neue Verfassung am 1. Januar 1905 in Kraft treten.

— Das am Sonntag bei dem Automobilunfall in Altenburg tödlich verunglückte Mädchen ist aus Hornersdorf gebürtig. Es ist die 21 Jahre alte Modistin Frieda Hermine Drechsel, die in Leipzig in Stellung war. Die auf so beklagenswerte Weise ums Leben Gekommene wurde von ihrem Vater in Altenburg abgeholt und nach Hornersdorf überführt, wo am Donnerstag unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung stattgefunden hat.

— Wohl einer ältesten Bürger der Stadt Altenburg, Herr Justizrat Guido Gerlach, ist am Freitag früh 1/7 Uhr im 95. Lebensjahre gestorben.

— Der Bewirtschafter der Insel in Altenburg Herr Müller wird sich demnächst nach Afrika begeben, wo er von dem Leben und Treiben in unseren Kolonien Photographien aufzunehmen gedenkt. Weitgehende Unterstützung ist dem unternehmungslustigen Herrn vom Deutschen Kolonialamt bereits zugesichert worden.

— An der 1882 gegründeten Landwirtschaftlichen Schule in Altenburg nehmen die diesjährigen Winterkurse Dienstag, den 25. Oktober ihren Anfang. Im vorigen Winter wurde die Anstalt von 72 Schülern, welche aus allen Bezirken des Herzogtums stammten, besucht. Die Schule steht unter Oberaufsicht des Herzoglichen Ministeriums, Abteilung des Innern, und wirken an derselben außer dem Direktor zwei praktisch und akademisch vorgebildete, ständige Landwirtschaftslehrer, sowie Hilfslehrer nach Bedarf. Der Besuch des vollen Lehrganges dauert in Abteilung A 3 Halbjahre, 2 Winter und 1 Sommer, in Abteilung B (Winterschule) 2 Winter. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 36. Hauptlehrfächer sind: Deutsch, Rechnen, Buchführung, Physik, Chemie, Bodenkunde, Zoologie, Botanik, Ackerbau, Tierzucht, Tierheilkunde, Volkswirtschaftslehre, Ver-

waltungs- und Gesezeskunde. Der Unterricht im Obstbau wird von Herrn Obstbaulehrer Hode und der in der Tierheilkunde von dem Herzogl. Bezirksarzt Herrn Mäker erteilt. Wöchentlich wird eine Sitzung des landw. Schülervereins in Gegenwart des Lehrerkollegiums und praktischer Landwirte abgehalten. Die umfangreichen Sammlungen und praktischen und chemischen und physiologischen Übungen lassen, ebenso wie die zahlreichen Exkursionen, den Unterricht streng auf Anschauung gründen, und wird die Vorbildung und Erziehung praktisch brauchbarer Landwirte angestrebt. Auf Wunsch werden den jungen Landwirten gute Lehrstellen vermittelt. Geeignete Pensionen zu mäßigen Preisen werden von dem Direktor gern nachgewiesen, und wird auf die Fürsorge für auswärtige Schüler und deren Beaufsichtigung auch außerhalb der Schulzeit seitens der Lehrer ganz besonderer Wert gelegt.

Altenburg, 16. September. Die Wasserverhältnisse unserer Stadt haben sich dank der erfolgten Niederschläge so gebessert, daß der Stadtrat das Verbot, Wasser zu Luxuszwecken zu verwenden, wieder aufgehoben hat. — Der Geburtstag Sr. Hoheit unserer Herzogs wurde verschönt durch prächtiges Herbstwetter. Schon am Vorabend hatten verschiedene Vereine ihre Festlichkeiten abgehalten, und am heutigen Morgen ließ der Donner der Kanonen vernehmen, daß ein hoher Festtag angebrochen sei. Das bewies auch der Flaggensturm, den die Stadt angelegt hatte, und die feilich gekleideten Kinder, welche zu den Schulen eilten, wofür eine gemeinsame oder eine Klassenfeier veranstaltet wurde. Das Realgymnasium hatte ein Schauturnen, die höhere Töchterschule Karolinen eine Gesangsaufführung angeseht, und die Seminaristen begingen den Festtag durch einen Ausflug in den Meuselwitzer Kohlenbezirk. Mittags fand auf dem Hauptmarkte ein Promenadenkonzert statt und Nachmittags im Kasino ein Festmahl, bei dem Geh. Staatsrat Dr. Stöhr die Festrede hielt, worin er hervorhob, wie Se. Hoheit Herzog Ernst durch die Erbauung der Herzogin Agnes-Gedächtniskirche, welche heute so weit vollendet wurde, daß der Turm mit Kropf und Kreuz gekrönt werden konnte, und des Altersheim, sowie durch den Erweiterungsbau des Hoftheaters seinen oft gerühmten Opfer- und Wohlthätigkeitssinn von neuem bezeugte. Abends wurden wiederum Vereinsfestlichkeiten abgehalten, und diese werden sich bis zur nächsten Woche fortsetzen. — Aus Anlaß seines Geburtstags hat Se. Hoheit Herzog Ernst folgende Orden und Ehrenzeichen verliehen: das Großkreuz dem Staatsminister v. Borries; das Komturkreuz I. Kl. dem Geh. Staatsrat Dr. Stöhr; das Ritterkreuz I. Kl. dem Freiherrn v. Sedendorf auf Meuselwitz und dem Bürgermeister Sommer in Erlamünde; das Ritterkreuz II. Kl. dem Konsistorialrat Laurentius, Landgerichtsrat Gehner, Amtsgerichtsrat Bergler, Professor Dr. Weiss in Eisenberg, Professor Dr. Müller hier, Oberförster Klein in Wörzdorf und Oberförster Müdiger in Jockendorf; das silberne Verdienstkreuz dem Rentamtmann Meyner in Roda, Generaldirektionssekretär Blumtritt in Erfurt, Rektor Ketzker, Rektor Sonntag in Gößnitz, Konrektor Hoffmann in Roda, Stallmeister Kunze und Eichmeister Jepsche; die goldene Verdienstmedaille dem Aktuar Gerbeth, Steuer- und Rentamtskontrollleur Jäger, Amtsvorsteher Kaufschubach in Gieba und Barthel in St. Gangloff, Landesbankkassier Niezold, Kammermusikus Scherfale und Hofmarschallamtsdiener Prager. Ferner wurden ernannt Gendarmeriemajor v. Trotha zum Kammerherrn, Professor Dr. Schneider, Direktor des hiesigen Realgymnasiums, zum Schulrat, Superintendent Schulze in Eisenberg zum Kirchenrat, Zigarrenfabrikant Schmidt zum Geh. Kommerzienrat, Rechtsanwalt Gabler zum Justizrat, Aktuar Hasenohr zum Landesbanksekretär, die Fortschrittsleiter Herbst in Mhlau und Schack in St. Gangloff zu Förstern, der Schloßgärtner Steinbach in Hummelshain zum Hofgärtner, die Lehrer Graier in Mehna, Klingelstein in Kriebitzsch und Köhler in Trockenborn zu Kantoren, der Expedient Vogel zum Bureauassistenten, sowie der Uhrmacher Festschel in Eisenberg zum Hofuhrmacher. Den Titel Hoflieferanten erhielten der Hofglaser Brauer, der Fabrikant Schneider, in Firma Eisenberger, Eisfabrik Max Ketzsch Nachf. in Eisenberg, der Stadtkoch Paulus und die Brüder Künstler, Inhaber des unter gleicher Firma hier bestehenden Herrngarderobengeschäfts. Außerdem wurden noch 21 silberne Verdienstmedaillen und sechs Ehrenkreuze für Arbeiter verliehen. — Am Sonntag wird in unserer Stadt ein Missionsfest abgehalten werden, das aus einem Festgottesdienst und einer Festversammlung bestehen soll. Die letztere findet auf dem „Plateau“, der erstere in der Bartholomäuskirche statt; bei beiden wird Gelegenheit sein, den Missionsinspektor Dr. Seidel aus Leipzig kennen zu lernen. Außerdem wird auf dem „Plateau“ der Missionar Gerhold aus Ostafrika interessante Mitteilungen aus dem dortigen Missionsleben machen.

Bermischtes.

Alterlei. Bei dem Manöver im Kreise Straßburg i. E. ist ein Soldat des 99. Inf.-Regts. angeblich mit einer scharfen Patrone erschossen worden. — Streikunruhen fanden in Ashton (England) statt. Die Arbeitswilligen wurden gesteinigt und mit Pfeffer geblendet. — Der Streik der Hafenarbeiter in Marseille ist beigelegt worden. — Bei Trapani (Italien) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Soldaten und Bauern. Mehrere der letzteren wurden verwundet, zum Teil tödlich. — Ein Ordeinsturz hat sich über den Polizeinspektor Kläber in Altona ergossen. Innerhalb vier Wochen erhielt er: den Roten Adlerorden, das Ritterkreuz des schwedischen Gustav-Wasa-Ordens, den mecklenburgischen Greifenorden und das Ehrenritterkreuz des Oldenburgischen Hausordens. — Was Berliner Käufer

kosten und wie sie im Werte steigen, dafür liegt wieder ein Beispiel vor. Ein Haus in der Leipziger Straße ist soeben zum Preise von 1 3/4 Mill. Mk. verkauft worden. Vor achtzehn Jahren war es für 750,000 Mk. erworben worden. Allerdings soll der Besitzer noch 400,000 Mk. „hineingebaut“ haben. — Eine neue Stadt scheint in der Nähe Berlins, zwischen Friedenau und Steglitz an der Wanneseebahn, entstehen zu sollen. Dort ist, wie wir in den „Berl. N. Nachr.“ lesen, ein Gelände von rund 39,000 Quadratruten für 6,65 Mill. Mk. von einer Gesellschaft gekauft worden. Ihr kostete die Rute 170 Mk., geboten werden aber schon jetzt für das unaufgeschlossene Terrain 400 Mk. pro Rute. — Die längste Fernsprechverbindung der Welt soll in Nordamerika hergestellt werden und zwar zwischen New York und San Francisco, rund 5000 Km. — Die Strafkammer zu Landau in der Pfalz verurteilte wieder einen Weinpanscher zu einer Woche Gefängnis. — An Pilszergiftung starben in Horkhausen (Westfalen) eine Frau und zwei Kinder; der Mann ist gefährlich erkrankt. — In Darlingerode (Harz) erkrankte sich eine Arbeiterin mit ihren drei Kindern. — Eine Verlobung inmitten der Fleischwelt, das ist gewiß etwas Originelles. Sie fand auf dem 3798 m hohen Gipfel des Großglockners in Tirol zwischen einem Herrn und einer Dame aus Brunnstatt. — Auf der Löwenjagd in Ostafrika wurde der Polizeifeldwebel Getrich aus Tanga erschossen. Er war von einem Löwen angefallen worden; ein Araber eilte ihm zu Hilfe, erschoss aber anstatt das Raubtier seinen Feldwebel. — Bei den Kaisermanövern führte der „Post. Ztg.“ zufolge ein Artillerist bei Mühlentischen mit dem Geschütz; beide Beine wurden ihm zertrümmert. — In Großkrankow explodierte bei der Füllung ein Luftballon. Ein Offizier wurde schwer verbrannt. — In einer Schule in Charlottenburg bei Berlin explodierte während des Physikunterrichtes eine Flasche mit Säure. Ein Knabe wurde stark, der Lehrer leicht verbrannt. — Bei der Explosion eines Benzintankes in Blankenburg in Thüringen wurden vier Arbeiter sehr schwer, fünf leichter verletzt. — Im Hamburger Zentralgefängnis wurde ein Zuchthäuser von einem anderen im Streit um ein Stückchen Kautabak erschlagen.

Telegramme.

Berlin, 17. September. Ueber die Gräfin Montignoso, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, wird aus Salz-

burg gerüchtweise mitgeteilt, die Gräfin habe sich vor einigen Tagen irrtümlich im Salzburger Residenzschloß bei der Familie des Großherzogs von Toskana aufgehalten. Es habe eine Auslösung bevor und die Gräfin würde im Winter zu bleibendem Aufenthalt nach Salzburg zurückkommen. Diese Gerüchte werden von unrichtiger Seite als unbegründet bezeichnet, da eine Auslösung mit ihrer Familie bereits erfolgt ist. Auch verbietet der Prinzessin ein Befehl des Kaisers Franz Josef, österreichischen Boden wieder zu betreten. Die Bekim mung ihres Winteraufenthaltes kann nicht von der Familie Toskana, sondern nur vom sächsischen Hofe erfolgen.

Berlin, 17. September. Nach einem Telegramm des „S. N.“ aus Friedrichshagen hat sich der Zustand des Fürsten Bismarck plötzlich verschlimmert. Der Tod ist jeden Augenblick zu erwarten.

Wien, 17. September. Aus den Kreisen des Welschenhanses in Gmunden wird der „Ringer Tagblatt“ berichtet, daß gegenwärtig Verhandlungen zur Lösung der hannoverschen Frage zwischen Berlin und Gmunden nicht stattfinden. Daß frühere ähnliche Verhandlungen erfolglos, und aus persönlichen und formellen Gründen nicht zum Abschluß gelangten, wird nicht in Abrede gestellt. Es ist leidendwegs ausgeschlossen, daß, nachdem jetzt der Kronprinz mit dem Gmunderer Hofe verwandt geworden ist, der Kaiser eine friedliche Lösung der hannoverschen Frage herbeizuführen sucht. Bei der idealen Denkweise Kaiser Wilhelms sei dies mit Bestimmtheit anzunehmen. Erdbebenungen über den Partialverzicht des Herzogs von Cumberland sind nichts weiter als Kombinationen.

Nagasaki, 17. September. Hochwasser richtete in ganz Karatsu große Verheerungen an. Die Bahnhalle im Kawatsubo wurde vollständig überflutet. Die Ortschaften Wöschig und Ngowitsch befinden sich in Gefahr.

Paris, 17. September. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, die Nachricht vom Rücktritt des Marineministers Avollans beruhe auf Gerüchten.

Paris, 17. September. Der Korrespondent des „New York Herald“ in Petersburg berichtet: „Wie ich aus bester Quelle erfahre, ist die Lage des Generals Stössel in Port Arthur eine sehr kritische. Er fehlt sowohl an Munition wie an Lebensmitteln. Stössel hat Bollwerke erhalten, sich zu ergeben, falls die Lage eine verzweifelte wird. Er hat die letzte Instruktion erhalten und kann vollständig unabhängig seine Entschlüsse treffen.“

Paris, 17. September. Petersburger Meldungen zufolge sind die jüngsten Ertragserwartungen der Japaner vor Port Arthur weit bedeutender als bisher zugekauert wurde.

Toulon, 17. September. Japanische Agenten halten sich in der Umgegend auf, um Abgesandte der russischen Regierung zu überwachen, welche Transport und Kriegsmaterial zu Lande suchen. Die Russen sollen bereits 2 große Schiffe von einer Pariser Gesellschaft erworben haben.

Rom, 17. September. In früher Morgenstunde wurden die Römer durch Salutschüsse, welche die Geburt eines Thronfolgers ankündigten, aus ihrem Schlafe erweckt. Die Freude ist allgemein. Der König übermittelte dem Ministerpräsidenten persönlich die freudige Nachricht und deponierte dann an die Regenten. Die Meldung, daß der Erzbischof von Turin die Taufe vollziehen wird, wird vielfach angezweifelt. Das Befinden der Königin wie des Prinzen ist ein gutes.

Mailand, 17. September. In einer von über 20,000 Personen besuchten Volksversammlung wurde die Fortsetzung des Generalstreiks beschlossen. Während ein Volkshaufen gestern Abend die Schließung eines Wirtschaftshauses verlangte, wurde der Doktor Godaler aus Mailand erschossen.

Madrid, 17. September. Der russische Kreuzer „Zeret“ ist im Hafen von Vigo eingelaufen, angeblich um Wasser einzunehmen, wahrscheinlich aber, um den englischen Dampfer zu beobachten, der seine Gavarie aufhebt. Man glaubt nämlich, daß sich unter der Kohlenladung des Dampfers Kriegskontrollen befinden.

Petersburg, 17. September. Die Familienangehörigen der Offiziere des Kanagawa-Regiments wurden verhandelt, daß alle Offiziere bis auf einen vor Port Arthur gefallen sind. Auch die gesamten Besätze der Truppen sind erzwungen. Von Verwandten dieser Toten wurde verboten, die offiziellen Trauerzeremonien abzuhalten, bis die genauen Nachrichten hierüber eingetroffen sind.

London, 17. September. Wie berichtet wird, hat Russland in Amerika 25 Umlaufboote bestellt.

London, 17. September. Aus Tschifu wird gemeldet: Die Japaner haben in den Tagen vom 8.—10. September auf zwei großen Hägeln, 3 Kilometer östlich von Goldeu den Hill, Stellung genommen. Es heißt, die Japaner graben Minen unter die russischen Forts, um sie in die Luft zu sprengen. Die russischen Granaten sollen zu kurz und explodieren nicht. Die Russen haben unter die Gebände, welche den Japanern von Nankun sein könnten, Minen gesetzt, um sie zu zerstören, falls die Japaner in die Stadt eindringen werden.

Uffahon, 17. September. Die Abendblätter berichten, daß die Prinzessin Luise von Koburg und Matassisch unter dem Namen Wolosky hier anlangten.

Tschifu, 17. September. Die Japaner sammeln Truppen vor Dalny. Nach einer Meldung aus Port Arthur befindet sich die Festung noch Lebensmittel und Munition auf 4 Monate. In Liaojang befinden sich noch viele Verwundete. Gise wird nur den Leichtverwundeten abgebracht. Die Schwerverwundeten werden ihrem Schicksal überlassen.

New York, 17. September. Große Sensation ruft das Verhalten des Gouverneurs von Alabama hervor, der die Milizen von Huntsville, welche dem letzten Regenerationsgericht untätig zusehen, zur Bestrafung bringen will.

Feinste Frankfurter Würste
2 Stück zu 25 Pf. und 40 Pf.
empfiehlt **Bernhard Ditz.**

Kalk
trifft nächste Woche wieder ein und bittet um sofortige Bestellung
Bruno Eisenschmidt, Altstadtwaldenburg.

Weiß und bunte Chemisets,
Kragen und Manschetten,
Serviteurs,
Normal-Hemden,
Leibjackett und Hosen,
Macco-Damen-Leibjackett,
Schweiß-Socken und Strümpfe,
Korsets in großer Auswahl,
Kinder-Korsets,
Weiß Männer-Hemden,
Weiß Damen-Hemden,
Weiß Röcke, Beinkleider,
Nachtjackett,
Baby-Jackett und Strümpfe,
Kinder-Lätzchen,
Weiß und bunte Taschentücher,
Weiß Stickerien,
Spitzen, Nischen, Bänder,
Hand-Arbeiten aller Art
empfiehlt
August Helbig Nachf.,
Galanterie-, Weiss- und Mode-Waren-Haus.

Zur Einlegezeit
empfehle Pa. Kompenzucker,
sämtliche Einlege-Gewürze,
hem. reine Salicylsäure,
a Paket 10 und 20 Pfa.,
Korke, Flaschenlad etc.
billigt.
May Roth, Adler-Drogerie.

Kinderkleidchen und Zäckchen,
Zellermützen,
Battisthäubchen,
Wagen-Decken: Tuch, Plüsch,
Weiß-Stickerie mit rosa, hellblau unterlegt,
Kinderwagen-Garnituren
empfiehlt billigt
B. verw. Herold.

Galizienstein
zum Weizenanmachen empfiehlt billigt
May Roth, Adler-Drogerie.

Montag, den 19. September, bleiben unsere Geschäftsräume bis Abends 1/2 6 Uhr geschlossen.
M. Kariel & Co., Glauchau.

Colosseum Kemse.
Heute Sonntag von 1/4 Uhr an
BALL.
Ruchen und Kaffee von bekannter Güte. Hochfeine Biere.

Dem werten Publikum von Langenchursdorf und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage das
Schützenhaus Langenchursdorf
pachtweise übernommen habe. Ich bitte werthe Kollegen, Geschäftsfreunde, sowie die verehrten Vereine, mich gütigst unterstützen zu wollen. Indem ich stets reelle Bedienung zu sichere,
zeichne ich ergebenst
Langenchursdorf, den 15. September 1904.
Herbert Otto Schmidt.

Kauft nur Sanitas zerlegbare hygienische gekeult geschützte
Sprungfedermatratze
D. R. G. M. 113,692 und 125,471. Federleichte Handhabung, absolut staubfrei. Patentirt in den meisten Kulturstaaten auf der Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M. 1900 goldene Medaille des ärztlichen Vereins, zu haben bei
J. Hermann Hahn.

Dank.
Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns und unserm lieben Verstorbenen während der Krankheit und beim Tode desselben in so reichem Maße kund gegeben worden sind, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Waldenburg, 17. September 1904.
Anna verw. Conradi.
Carl Conradi und Frau.

Krankheitsbefund
(Diagnose)
steht als besondere Spezialität aus dem Urin des Patienten
D. Martens
Penig, Bahnhofstraße 140 C.
Behandlung der Krankheiten, in der Hauptsache der Nerven, Krampf- und Unterleibsleiden auf Grund langjähriger Erfahrung durch eine
natürliche Heil-Praxis.
Man verlange Urinfläschchen. (Einsendung 50 Pf.)

Ital. Kur- und Tafeltrauben
empfiehlt **Valdwin Tegner.**
Ein lebendes Kaninchen (Belgischer Riese) eingefangen. Gegen Annoncengebühr und Futterkosten abzuholen; wo? sagt die Exp. d. Bl.
Ein nicht zu junges Dienstmädchen für einen Haushalt ohne kleine Kinder für sofort oder später gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für die vielen Beweise beim Begräbnis unsern kleinen lieben **Wolbert** sagen wir den lieben Paten, Verwandten, Nachbarn und guten Freunden hiermit unsern herzlichsten
Dank.
Oberwiera.
Arno Seitsch und Frau geb. Hammer.

Familiennachrichten.
Geboren: Hrn. Oberarzt Dr. Theodor Raniger in Hochweitzchen e. L.
Verlobt: Hr. Barovitar Friedrich Finster in Joachimstal mit Frä. Ely Ranit in Golditz.
Herr Edmund Schöbel in Leipzig mit Frä. Karola Sachs in Boitzgrün.
Bermählt: Hr. Pastor Otto in Pöfendorf mit Frä. Hentschel in Frankenhäusen. — Hr. Dorff Elser mit Frä. Hely von Oppen. Beide geb. Gektorben: Frau Minna verw. Weise geb. Schäffer in Golditz. — Hr. Rittergutsbesitzer Maximilian Nische in Reinhardtgrünna. — Hr. Rechtsanwalt Emil Flechsig in Jowitzau. — Frau Olga Emilie Uhlmann in Schneeburg. — Hr. Amtsgerichts-Aktuar Paul Güther in Leipzig.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: **Kämmer in Waldenburg.**
Hierzu zwei Beilagen, sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler“.

Die geschichtliche Entwicklung der russischen Besitzungen.

Von Joh. Köster.

Nachdruck verboten.

I.

Als im Jahre 1886 in Dresden der sechste deutsche Geographentag abgehalten wurde, sprach Privatdozent Dr. Petri aus Bern über die Erschließung Sibiriens und führte dabei folgendes aus:

Groß sind die Aufgaben, welche die Wissenschaft der Geographie in dem eher mit einem Erdteil als mit einem Land zu vergleichenden Sibirien zu lösen hat. Besonders interessant dürfte die Untersuchung sein, inwieweit mit der Beschäftigung Eingewanderter eine Ausnutzung des überaus reichen Bodenschatzes des Landes erzielt werden kann. Das weit ausgedehnte Landgebiet vermag in wirtschaftlicher Beziehung eine große Rolle zu spielen. Trotz der drei Jahrhunderte währenden Raubwirtschaft ist des Wertvollen noch genug vorhanden. Der Reichtum an Erz und Kohlen begünstigt einen Aufschwung der Industrie. Dieses alles hängt davon ab, daß dem Lande die Selbstverwaltung gewährt und die Deportation aufgehoben wird, daß Geschworenengerichte eingeführt, der Ob-Tenissekanal gebaut und der Angara schiffbar gemacht werden. Die Anlegung einer Eisenbahn durch Ostsibirien zum innigeren Anschluß an Japan und China sei ebenfalls zur wirtschaftlichen Erschließung Sibiriens durchaus notwendig.

Es hat sich damals Herr Dr. Petri allerdings nicht träumen lassen, daß der letztere Teil am ersten zur Ausführung gelangen würde, aber nicht zum innigeren Anschluß an China und Japan, sondern zur weiteren Vergrößerung der russischen Niesenbesitzungen, durch Annektionsgelüste von deren Gebietsteilen.

Wer die Entwicklung des russischen Niesenreiches von kleinen Anfängen verfolgt bis auf den gegenwärtigen Höhepunkt seiner Macht und Ausdehnung, der wird sich wohl unwillkürlich die Frage auf die Lippen drängen: Was wird nun geschehen? Wird Rußland auf der Bahn der Vergrößerung fortfahren oder wird es sich in der Lage sehen, seinen gegenwärtigen Besitzstand zu vermindern?

Solche Fragen können angesichts der heutigen prekären Lage Rußlands kaum erörtert werden. Die Geschichte lehrt uns, daß gerade während oder trotz bedeutender Krisen im Innern, die Vergrößerung nach außen hin unaufhaltsam sich vollzogen hat. Rußland besitzt bekanntlich den sechsten Teil der ganzen Erdoberfläche. Außerlich betrachtet ist dies schon eine Tatsache, welche an sich einzig in der ganzen Geschichte der Menschheit dasteht, denn nie gab es ein Reich von gleichem oder nur ähnlichem Umfange, das einige Zeit bestanden hätte. Schon früher erwarb Rußland im Norden Asien und wurde dadurch eine Zeitlang der unmittelbare Nachbar Englands, blieb es aber nur bis zum Jahre 1867. Es suchte sich dann immer mehr nach Süden vorzuschieben, während England in China, Korea und Japan seinen Einfluß geltend zu machen suchte. Dieser Umstand hat bis in die neueste Zeit nachgewirkt, indem sowohl Rußland wie England in der Nähe von Korea Häfen als Stützpunkte ihrer Macht zu gewinnen suchten.

Werkwürdig ist es, daß sowohl in England, wie in Rußland von Anfang an das germanische Element von Haus aus das treibende war. Die Jüten, Angeln und Sachsen und ihre mit Normannen gemischten Nachkommen dehnten ihre Anfangs so kleinen Reiche allmählich über den ganzen Umfang des britannischen Archipels aus und nachdem sie diesen erobert hatten, gingen sie an, sich auch nach außen zu expandieren. Auch hierbei blieb das germanische Element das tätige.

In Rußland haben sich allerdings die eingewanderten germanischen Stämme nicht so sehr an der Ausbreitung des Landes beteiligt, dafür waren es aber die auf dem russischen Thron sitzenden germanischen Fürsten, welche für die Expansion des Landes tätig waren.

Bekanntlich ist der ganze russische Staat eine germanische Gründung. Normannische Waräger wurden von den slavischen Bewohnern Rußlands zur Herrschaft berufen. Rurik, ein streitbarer Fürst des russischen Warägerstammes, drang nach Rußland ein und schlug seinen Sitz in Nowgorod auf, wo er Stammvater eines Herrschergeschlechts wurde, das bis zum Ende des 16. Jahrhunderts über Rußland gebot. Als dieses im Jahre 1598 infolge Aussterbens der männlichen Linie erlosch, folgte im Jahre 1613 bis zum Jahre 1730 das Haus Romanow, dessen Stammvater Andrei Raskyln im Jahre 1341 aus Preußen nach Moskau eingewandert sein soll. Wenn auch männlicherseits das Haus Romanow nicht germanisch war, so war es dies doch durch weibliche Descendenz in Verbindung mit den Ruriks. Als dann das Haus Romanow ausstarb, ging die Dynastie auf das Haus Soltstein-Goltorp über, dessen Nachkommen noch heute das russische Weltreich beherrschen.

So hat das germanische und in den letzten zwei Jahrhunderten speziell das deutsche Element, das durch Heirat mit deutschen Prinzessinnen immer neue Kraft und Stärke

erhielt, die Geschichte des Zarenreiches vom Herrscherstige aus geleitet. Während in England das Volk die treibende Kraft der Ausdehnung war, wurde das russische durch seine Fürsten groß.

Man kann die Entwicklung des russischen Reiches in fünf Zeiträume zerlegen.

1. Der erste Zeitraum umfaßt mehr als 600 Jahre, nämlich die Zeit vom Jahre 862 bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Man kann diese Periode als eine Zeit der inneren und äußeren Krisen bezeichnen. In den ersten Jahrhunderten seines Bestehens erstreckte sich das Reich nur bis zum Dniepr bis an die Ufer des Dina und des Labogasees. Im Jahre 1114 erreichte man die Küsten des weißen Meeres im Norden und den Ural im Osten. Damit hatte Rußland ungefähr die Hälfte des heutigen europäischen Rußland erreicht.

Aber jetzt erwachsen dem ungeheuren Reiche enorme Schwierigkeiten. Litauer, Polen und die Ordensritter entzogen dem Lande ein Stück Gebiet nach dem anderen, und etwa hundert Jahre später geriet das damalige europäische Rußland unter die Herrschaft des Mongolenfürsten Batu, der sich die russischen Teilsfürstentümer tributpflichtig machte. Derselbe gründete unter dem Namen „das Reich der goldenen Horde“ ein neues Rußland, das sich vom Ural bis zur ganzen Mündung des Dniepr erstreckte. Er ernannte sowohl die Großfürsten wie die Teilsfürsten und erhob von beiden Chargen seinen Tribut.

Dieser Zustand der Mongolenherrschaft dauerte annähernd 250 Jahre, doch wurde während dieser Zeit bereits der erste Schritt zur Gründung des heutigen Weltreiches getan, indem der von 1328 bis 1340 regierende Großfürst Johannes von Moskau sich durch Gesandte und Unterwürfigkeit die Erblichkeit des Großfürstentums für seine Familie erwarb. Von dieser Zeit an sehen wir Moskau als die Hauptstadt des Landes. Trotzdem mußte aber Rußland noch anderthalb Jahrhunderte unter der Mongolenherrschaft seufzen, welche diese vom Sarai ausübten.

Im Jahre 1480 gelang es dann dem Großfürsten Iwan III. Basiljewitsch, die Mongolenherrschaft zu brechen. Damit war der erste Zeitraum des russischen Reiches beendet. Das Größenverhältnis des Reiches unter Iwan III. war wohl dasselbe wie zu Zeiten Ruriks.

Von jetzt an hörte das Schwanken im Besitzstande Rußlands auf und jetzt begann die Tendenz der beständigen Gebietsvermehrung regelmäßig fortzuschreiten. Bis auf unsere Zeit, wo ihr allerdings ein „Bis hierher und nicht weiter“ von dem kleinen Japan entgegengerufen wird. Die Ausdehnung erstreckte sich anfangs nördlich und dann nach Osten. 1485 wurde der Fürst von Twer entthront und zwei Jahre später das Khanat Kasan tributpflichtig gemacht. Mit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts wurden die ersten Schritte zur Eroberung Sibiriens getan, indem man bis zum Ob vordrang. Im 16. Jahrhundert wurden dann nacheinander die kleineren europäischen Fürstentümer einverleibt und auch im Süden bis zum schwarzen Meere Gebiete annektiert.

Mit dem weiteren Fortschritt der Länderewerbungen waren die Russen am Ende des 16. Jahrhunderts in Sibirien bis zum Zusammenfluß des Ob mit dem Irtysch vorgedrungen. Die größte Gebietsvermehrung erfuhr Rußland unter der Regierung Feodors I. Eine ganze Reihe neuer Städte wurden unter seiner Regierung in Sibirien gegründet, so auch Tobolsk, Surgut und Tara. Nach dem Tode Feodors I. kam über Rußland wieder eine Krise, welche den Verlust von mancherlei Gebieten in Europa zur Folge hatte.

Mit Feodor I. erlosch der Rurische Mannesstamm und es entstanden jetzt Thronreitigkeiten. Zuerst folgte die Epoche der vier falschen Demetrius; die Schweden und Polen mischten sich ein, ja die letzteren drangen bis Moskau vor und ihr Kronprinz besaß mehrere Jahre (1610—1912) die Würde eines Zaren.

Im Jahre 1613 bestieg nun Michael, der erste Romanow, den Thron. Die Einmischung der Nachbarstaaten konnte mit großen Opfern beseitigt werden. Diese bestanden darin, daß Ingermannland und Karelien an Schweden abgetreten wurden, während Polen durch den Frieden von Poljanowka im Jahre 1634 Sewerien mit Smolensk und Tschernigow erhielt. Doch blieben diese Gebiete nicht lange im polnischen Besitze, denn nachdem im Jahre 1654 die von Polen abgefallenen ukrainischen Kosacken dem Zaren Alexei gehuldigt hatten, verlangte derselbe durch den Frieden von Andraffow im Jahre 1667 nicht nur Sewerien, Smolensk und Tschernigow zurück, sondern auch Kiew und die Oberhoheit über die Kosacken dazu. Und was Michael einst an Schweden abgetreten hatte, das nahm Peter der Große mit Zinsen zurück. Bekanntlich brachte ihm der Friede von Nystadt außer Ingermannland und Karelien noch Livland und Estland.

Während der Regierung Peters des Großen versuchten die Russen, das Schwarze Meer zu erreichen, welcher Versuch aber nur einen vorübergehenden Erfolg hatte. Im Jahre 1697 hatte man Now erobert, dieses ging aber im Jahre 1711 wieder an die Türken verloren. Dagegen machte unter der Regierung Peters des Großen die Ausdehnung des russischen Reiches nach Osten die gewaltigsten Fortschritte.

Er unterwarf durch seine Truppen das ganze nördliche Asien, von der Nordküste bis an den 50. Grad und vom Ural bis an die Beringsstraße und das Beringsmeer. Peter den Großen kann man gewissermaßen als den Begründer des russisch-sibirischen Reiches ansehen, an das jetzt das kleine Japan zu rütteln wagt und anscheinend mit Erfolg zu bröckeln versucht.

Vermischtes.

Von Tibet, dem bisher streng abgeschlossenen buddhistischen Kirchenstaat, erfährt man einiges aus den Berichten des Engländer's Candler, der das englische Heer auf seinem Marsche begleitete. Jede Wegstrecke von der Grenze bis nach Lhasa, so führt er nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus, enthält Sinnbilder der Warnung. Tälern sind an die Felsen gemalt; Inschriften an den Wänden, Gebetsfahnen verkünden den Protest gegen den Einfall der Fremden. Ein buddhistischer Heiliger hat ein Buch der Prophezeiung geschrieben, daß man heute noch in Lhasa kaufen kann. Darin sagte er voraus, daß Tibet von den Whilings (Europäern) erobert werden würde; alsdann werde alle wahre Religion zu dem Chang Schambula, dem nördlichen Paradiese, und der Buddhismus würde im Lande vernichtet werden. Nun glauben die Lamas, die Priester, diese Prophezeiung werde jetzt erfüllt durch das Vordringen der Engländer bis nach Lhasa, und daß ihre Religion untergehen werde. Der Dalai Lama werde sterben, nicht durch Gewalt oder Krankheit, sondern durch eine überirdische Heimsuchung, wobei sein Geist abberufen werden, um in anderen Formen und Gestalten weiterzuleben, da er sein Volk nicht länger behüten noch sein Heiligtum vor der Verletzung beschützen könne. Gegenwärtig herrschen in Tibet noch die Zustände eines gebundenen Geisteslebens und einer Kultur, die der unseres Mittelalters verwandt ist. Davon zeugen nicht nur die Regierungsformen, die Inquisition und Zauberei, die Beschwörungen, die Gottesurteile durch Feuer und kochende Öle, die bei ihnen herrschen, sondern ihr ganzes tägliches Leben. Die Priester sind die Oberherren, die Bauern ihre Vasallen und Sklaven, doch werden sie nicht bedrückt und geknechtet. Sie arbeiten ohne Murren für ihre geistigen Herren, denen sie eine blinde Verehrung darbringen. Sie sind nicht unzufrieden, obwohl sie mehr als ein Zehntel von ihrem schmalen Erwerb der Kirche opfern. Man muß aber in Betracht ziehen, daß jede Familie wenigstens ein Mitglied zu der großen Zahl der Priester stellt, so daß die Laien nicht das Opfer einer bevorzugten Klasse sind, sondern für Verwandte arbeiten.

Neder Muden und Charbin schreibt die „Staatsbürgerzeitg.“: Muden liegt im Tale des Biacho, in einer fruchtbaren, dicht bevölkerten, aber waldlosen Gegend. Die stark besetzte Stadt bildet den Kreuzungspunkt der Hauptstraßen, die die nördliche Mandchurie mit der südlichen und mit dem eigentlichen China verbinden, und gehört zu den wichtigsten Handels- und Industriezentren des Landes. Die Magazine in den hauffierten Straßen, die reiner gehalten werden als in Peking, sind mit vielen ausländischen Waren angefüllt. Für die jetzige Dynastie ist Muden, das 180,000 Einwohner, meist Chinesen, umfaßt, eine Gebetsstadt, weil in ihrer Nähe die Gräber der ersten Mandchuherrscher liegen. Charbin am Sungari, 520 Km. von Kiaufang, bestand vor sechs Jahren, als die ersten Eisenbahningenieure dort eintrafen, eigentlich nur aus einer chinesischen Branntweinbrennerei. Im vorigen Jahre lebten dort neben einer russischen Zivilbevölkerung von beinahe 30,000 Seelen über 250,000 Chinesen, während im Flusse ein reger Dampferverkehr herrschte, an dem auch viele Tausende von chinesischen Booten sich beteiligten. Fünf große Getreidemöhlen waren im Oktober 1903 in Tätigkeit, weitere drei oder vier sind seitdem entstanden. Diese Mühlen können, wie es heißt, täglich 450,000 Kilo Mehl liefern.

Der Heiratszwang der Zünfte. Je weiter im 17. und 18. Jahrhundert der Verfall des Zunftwesens vorschritt, das in seiner Blütezeit so unendlich segensreich für das gesamte deutsche Handwerk gewirkt hatte und wovon manche Einrichtungen auch heutigen Tages noch durchaus am Platze wären, um so stärker machten sich auch gewisse Mißbräuche geltend. Darunter nahmen die Schikanen, die an den nicht ortsanfässigen Gesellen bei der Gründung eines eigenen Geschäftes geübt wurden, einen hervorragenden Platz ein. Das tollste, was auf diesem Gebiet geleistet wurde, war der Heiratszwang. Die Erwerbung des Meisterrechts und die Gründung eines eigenen Haushalts ging im 18. Jahrhundert Hand in Hand; das eine war ohne das andere nicht möglich. Für jeden Meisterkandidaten war es dabei von der größten Wichtigkeit, ob er eines Meisters Tochterlein, eine Meisterwitwe oder gar eine Fremde zu ehelichen gedachte. Im letzteren Falle wurde ihm seine Niederlassung aufs äußerste erschwert. Dagegen brachte die Heirat mit der Tochter oder der Witwe eines demselben Gewerbe angehörenden Meisters dem jungen Gewerbetreibenden manche Vergünstigungen. Ueber die Beobachtung des Brauches, den angehenden Meister vor oder nach der Anfertigung des Meisterstücks zur Verheiratung zu verpflichten, wachten die Zünfter sehr scharf. In manchen Ländern und reichsfreien Städten erhielt dieser

Heiratszwang durch Aufnahme in die von den Obrigkeit befähigten Zunftstatuten gesetzliche Sanktion. Bei einigen Gewerken z. B. wurde der Jungmeister gezwungen, sich binnen Jahresfrist bei 10 Gulden Strafe zu verheiraten. Andere Zünfte hatten die Einrichtung getroffen, daß der unverheiratete Meister alljährlich eine Junggesellensteuer in Form des sogenannten „Brömbieres“ zur Strafe seiner Ehelosigkeit erlegen und, während die Kollegen sich in der Zunftversammlung an dem Freigetränk gütlich taten, die Gründe angeben mußte, warum er sich zurzeit noch nicht verheiraten könne oder wolle. Sehr ernst nahm man es z. B. in Zittau mit dem Heiratszwange. Nach den Innungsstatuten der dortigen Böttcher mußte jeder Geselle, bevor er das Meisterstück begann, sich mit einer Jungfrau oder Witwe verloben. Noch weiter ging man in Rostock, der ehemaligen mecklenburgischen Hansestadt am Warnowstrande. Dort konnte im 17. Jahrhundert der fremde Buchbindergehilfe nur durch die Heirat mit der Tochter oder der Witwe eines Buchbindermeisters seine Niederlassung ermöglichen. Ein wie großes Gewicht die Meister dieses Gewerbes in jener Zeit darauf legten, ihre heiratsfähigen Töchter und die Witwen verheirateter Amtsbrüder unter die Haube zu bringen, geht aus folgendem Fall hervor. Ein junger Buchbindergehilfe, der von auswärts nach Rostock gekommen war und dort gern Meister werden wollte, hatte sich auf der Brautschau vergeblich nach einer Meisterschwägerin, an der er Gefallen fand, umgesehen und schrieb dem Amte der Rostocker Buchbinder, daß „er kein solches Subjekt gefunden habe, in welcher er seine zeitliche Glückseligkeit zu bauen absieht könne.“ Trotzdem ist er später Meister geworden, ob mit oder ohne Meisterschwägerin oder -Witwe, geht freilich aus den noch vorhandenen Akten des Buchbinderamts, die auch jenes charakteristische Schreiben enthalten, nicht hervor. Wahrscheinlich hat der Rostocker Rat den strebsamen jungen Mann zum Freimeister, der außerhalb des Amtes stand, ernannt. Erwähnt sei schließlich noch, daß in Württemberg die Zunftordnung der Tuchmacher, Sattler und Weber die Ausübung des selbständigen Gewerbebetriebes im ledigen Stande verboten.

Kirchliche Nachrichten.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.
Waldenburg. Früh 1/8 Uhr hält Herr Oberpfarrer Harleß Beichte und Kommunion. Vormittags 1/10 Uhr predigt derselbe über Matth. 11, 25-30. (Ged. 336). **Kirchenkollekte** für den Kirchenbau in Nauwalde. Nachmittags Missionsspektakel in Francken: Gottesdienst 2 Uhr. Nachverammlung im Gathhof 4 Uhr. — **Wochenamt:** Herr Oberpfarrer Harleß.
Schwaben. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Kirchenbau in Nauwalde.

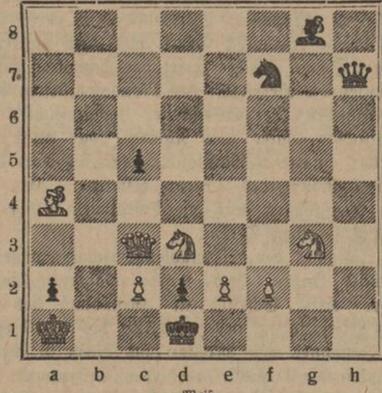
Alfhabtwaldenburg. Frühgottesdienst 8 Uhr. Kollekte für den Kirchenbau in Nauwalde.
Niederwinkeln. Spätgottesdienst 10 Uhr. Kollekte für den Kirchenbau in Nauwalde.
Oberwinkeln. Früh 1/8 Uhr: Predigtgottesdienst mit kurzem Missionsbericht. Kollekte für den Kirchenbau in Nauwalde.
Grundbach. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst mit kurzem Missionsbericht. Kollekte für den Kirchenbau in Nauwalde. Nachm. 1/2 Uhr Katechismuskonferenz.
Schlagow. Früh 7 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für Nauwalde.
Francken. Missionsspektakel des Waldenburger Zweigvereins für äußere Mission. Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst. Herr P. Pähler aus Oberfrohna. Nachm. 4 Uhr Nachverammlung im Gathhof.
Sachsenhausen. Früh 1/9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für den Wiederaufbau der durch Blüthschlag zerstörten Kirche in Nauwalde.
Colendern. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Petri 1, 22-25 und Missionskunde. Kollekte für den Bau einer Kirche in Nauwalde.
Biegelheim. Vorm. 9 Uhr Befehnde. Nachm. 2 Uhr Erntedankfest.

Schach.

Aufgabe Nr. 119.

Von Dr. E. Baltoska in Pödebrad.

(Illustrierte Zeitung) Schwarz.



Weiß zieht und legt im zweiten Zuge matt.

Auflösung der Aufgabe Nr. 118.

- 1. Sg5-g6 Kf5 n. g6
- 2. Sg2-h4† und matt.

Auf 1. ... Kf5 n. g4 folgt 2. Sg2-e3† und matt, auf 1. ... Lh5 n. g4 2. Sg6-e7† und matt.

Rätsel.
 Bierbeinigt ist's mit a,
 Mit u ich's fliegen sah;
 Es weint und lacht mit i,
 Nun rat es, gib dir Mühe!
 Auflösung des Rätsels in Nr. 212: Grundlos.

Eisenbahnfahrplan Glauchau—Rochlitz.
 (Giltig vom 1. Mai.)

ab Glauchau	—	4.25	8.05	11.47	1.30	3.25	7.23	10.25
Remse	—	4.56	8.36	12.04	1.37	3.32	7.30	10.32
Waldenburg	—	5.14	8.54	12.22	1.42	3.39	7.36	10.38
Wolkensburg	—	5.32	9.12	12.40	1.47	3.47	7.54	10.46
Benig	5.15	6.07	9.27	12.16	2.00	3.57	7.56	10.58
Amerla	5.21	6.20	9.34	—	2.08	4.03	8.03	—
Rochsburg	5.27	6.32	9.40	—	2.11	4.09	8.09	—
Lunzenau	5.31	6.32	9.45	—	2.17	4.15	8.14	—
Wohlsdorf	5.32	7.18	9.54	—	2.24	4.22	8.22	—
in Rochlitz	5.33	7.15	10.15	—	2.25	4.24	8.23	—

Rochlitz—Glauchau.

ab Rochlitz	5.00	7.10	8.10	12.00	—	4.20	6.54	9.07
Wohlsdorf	5.24	7.30	8.30	12.13	—	4.52	7.29	9.41
Lunzenau	5.32	—	8.31	12.21	—	5.00	7.37	10.01
Rochsburg	5.39	—	8.37	12.27	—	5.06	7.44	10.08
Amerla	5.41	—	8.42	12.32	—	5.12	7.50	10.15
Benig	5.55	—	8.52	12.41	2.24	5.22	7.59	10.24
Wolkensburg	6.09	—	9.00	12.50	2.24	5.31	7.48	11.10
Waldenburg	6.24	—	9.10	12.58	2.24	5.40	7.56	11.20
Remse	6.30	—	9.17	1.05	2.20	5.47	8.03	11.28
in Glauchau	6.35	—	9.24	1.13	2.27	5.54	8.10	11.34

ab Glauchau nach Chemnitz	5.46	7.08	11.71	11.50	12.20	2.33	3.11	5.19	11.62	12.08
nach Zwickau	9.01	11.10	10.15	9.06	10.37	1.26	4.47	7.21	8.20	8.35
„ Gößnitz	5.41	8.03	8.25	10.22	1.31	—	3.17	4.30	8.40	10.16

Ein unentbehrlicher Hausschatz
 für jeden, der es kennt, ist Hausnaxalan (Retorten-Marke), Rezept: Naxalan 50, Zinkweiß 20, Lanolin 15, Paraffin 15, in Tuben zu 50 und 100 Pf.; denn äußerlich angewendet leistet dieses unschädliche Hausmittel bei den verschiedensten kleinen Uebeln, Verletzungen, Schmerzen usw. die wertvollsten Dienste. Nur echt und rein mit Retorten-Marke. Packungen ohne diese weisse mark zurück! Erhältlich in Apotheken, resp. Drogerien etc.

Kaiser - Borax
 Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Leipziger Tageblatt
 Amtsblatt vieler Behörden etc. Handelsblatt großen Stiles. Hauptblatt Sachsens. Täglich 2 große Ausgaben. Begründet 1807. Einflußreichste politische Zeitung Sachsens. Bringt alle wichtigen Nachrichten stets zuerst. Einzige Zeitung Mitteldeutschlands mit ganzseitigem Kursbericht der Berliner und Leipziger Börse in der Abendausgabe. M. 150 Pf. monatlich. Tageszeitung des kaufkräftigen Publikums. M. 150 Pf. monatlich. Inserate besten Erfolg! Monatlich 150 Pf.

Photographien
 in allerfeinster Ausführung. Billigste Preise. 12 Kartenformat von 4 1/2 Mk. an. Hof-Photograph Friedr. Kolby, Zwickau, Aeußere Planensche Str. 17.

Milchcentrifuge Apollo, Buttermaschinen, Schaufelbutterfässer, Rübenschnidemaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Kartoffeldämpfer Curika empfiehlt zu Fabrikpreisen. Oskar Kirchhof, d. Ob.

Früsch eingetroffen: Na. neues Mohn-Oel, feinstes Salat- und Speise-Oel, rein im Geschmack, empfiehlt a Pfund nur 50 Pf., bei größerer Abnahme entsprechend billiger Max Roth, Adler-Drogerie.

Landwirtschaftliche Schule zu Altenburg, S.-A.
 Unter Oberaufsicht des Herzoglichen Sächs. Ministeriums, Abteilung des Innern. Zeitgemäß eingerichtete Fachlehranstalt. Gründliche Fachausbildung junger Landwirte für ihren Beruf. Die Aufnahme neuer Schüler findet Montag, den 24. Oktober, statt. Nähere Auskunft erteilt gern und Anmeldungen nimmt entgegen. Direktor Schleifer.

Extra-feiner Honig
 Zuder. delikater Brobelag (Ersatz für Butter) Emaille-Eimer netto 10 Pfd. Mk. 3.50 unfrankiert. 5 Eimer franko. Preisliste frei. Gustav Krüger, Magdeburg 63, Bismarckstraße 33.

Zum Schweineschneiden
 (Kastriren) und Dönering empfiehlt sich Paul Friedrich, Fleischbeschauer, Wolkensburg.

Haushalt-Kakao, Bruch-Chokolade, Nuss-Abfall,
 garantiert rein, a Pfd. 120 Pf., a Pfd. 85 Pf., a Pfd. 45 Pf., empfiehlt Max Roth, Adler-Drogerie.

Galizienstein, Weißkalk
 frische Sendung eingetroffen. Harald Meyer. Herren- und Knaben-Garderobe in verschiedenen Stoffen u. Preisen, Arbeitsjosen, Jackets, Westen, blaue Jacken u. s. w. Schuhwaren, meist Handarbeit, in nur bekannter Güte und Haltbarkeit. Reiseförbe und Holzstoffer in allen Größen empfiehlt billigst J. Hermann Hahn, Waldenburg. Gebrauchte Kleider, Betten, Möbel usw. kauft und verkauft J. Hermann Hahn.

Mit Röntgenstrahlen durchleuchtet:



Sonst.
Mit Stiften in der
Vordersohle.



Jetzt.
Vollständig ohne Stifte in der
Vordersohle.



Alleiniger Vertreter der Noris-Welt-Stiefel

— die feinsten Waren der Gegenwart —

Richard Hesky,

Schuhmacherei mit Motorbetrieb
König Johannstr. 20 und Obergasse 18.

Herrn- u. Knaben-Konfektion:

Elegante
Herrn u. Knaben-Anzüge,
Sommer-Roden-Zoppen,
Lüster- und Zwirn-Jackets,
Arbeiter-Kleidung:

als
Hosen, Blusen, Jacken,
Knaben-Wasch-Anzüge
empfiehlt billig

August Helbig Nachf.

Empfehle große Auswahl in
Handschuhen:

Gleeshandschuhe,
schwarz, weiß, bunt,
seidene und baumwollene Handschuhe,
für Damen: Halb-Handschuhe,
weiße lange Ballhandschuhe,
Kinderhandschuhe.

B. verw. Herold.

Spielespiegel, sowie kleinere Spie-
gel in verschiedenen Größen. Bitragen
und Gardinenleisten von 65 Pf. an,
Gardinenstangen mit u. ohne Eicheln,
Mouleauxstäbe, Fallstäbe, Rosetten,
Kleiderständer u. v. m. empfiehlt bil-
lig **J. Hermann Dahn.**

Pa. Dreschmaschinen-Del,
Pa. Separator-Del,
Pa. Nähmaschinen-Del,
Pa. Fahrrad-Del,
Pa. Lagerfett, Riemenschmiere,
Colophon, Wagenfett, Leder-
und Saffett
empfiehlt billig **Max Roth,**
Ablers-Drogerie.

Neuheiten

in
Sonnen- u. Regenschirmen,
Spazierstöcke

Mode 1904

empfiehlt in großer Auswahl
August Helbig Nachf.

Postkarten mit
Seminar-Ansicht

nach photographischer Aufnahme
das Stück 5 Pf.

sind zu haben in der
Expedition des Schönb. Tagebl.

Berliner Tageblatt

mit feinen 6 wertvollen Separat-Beiblättern:

Zeitgeist wissenschaftliche u. feuilletonistische
Zeitschrift (Montag).
Technische Rundschau Fachzeitschrift
(Mittwoch).
Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-
Chronik (Donnerstag).

ULK farbig illustriertes satirisch-politisches
Witzblatt (Freitag).
Hans Hof Garten illustrierte Wochen-
schrift (Sonntabend).
Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-
Chronik (Sonntag).

Im nächsten Quartal gelangt u. a. zum Abdruck:

Der Bojaz von Karl Emil Franzos

Dieses hervorragende hinterlassene Werk des allzufrüh heimgegangenen
Dichters wird in allen Gesellschaftsklassen begeisterte Aufnahme finden.

Bezugpreis: Vierteljährlich 5.75 Mark, monatlich 1.92 Mark
bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

93,000 Abonnenten

Empfehle Neuheiten für Herbst und Winter

in
Kleiderstoffen,

Damas, Glanells, Halblamas, alle Sorten
Barchente, sowie Blusen, Jacken Röcke usw.
zu äußerst billigen Preisen.

Ernst Vogel.

Backofen für jeden Haushalt!

transportabel, aus starkem Eisenblech mit dargebotener Ausmauerung, kann überall, ohne Schorn-
stein aufgestellt, werden, braucht wenig Platz, heissend für jede Wirtschaft, da zum backen
von 2 bis 24 Broten a 7 Pfd. geliefert wird. Jedes Feuerungsmaterial ist verwendbar.
Sehr schmackhaftes kräftiges Brot. Auf Wunsch gebe den Backofen auf Probe. Besichtigung
in meinem Geschäft gern gestattet. Im Wanderver mit großem Erfolg verwendet.

August Mai.

Wirtshule in Limbach i. Sachsen.

Beginn des Winterkurses im Wirken und Stricken für Werkmeister, Fabrikanten
und Kaufleute am 3. Oktober d. J. Prof. Willkomm.



Franz Lorenz,

Altstadtwaldenburg,

empfiehlt sein großes Lager aller Sorten

Schuhwaren

zu billigen Preisen.



in Penig eintreffen.

Milchvieh-Verkauf.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich diese Woche mit
einem

grossen Transport Kühen

Hochachtungsvoll

Bruno Voigt, Viehhändler, Mühlau.

Alle Sorten Schuhwaren
 kauft man am billigsten im Schuhwarenhause **Bernhard Brumm, Markt 113.**

Erbgericht Langenchursdorf.
 Heute Sonntag, den 18. September
starkbesetzte Ballmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

der Besitzer.

Jugendverein Ziegelheim.
 Sonntag, den 25. September,
Stiftungsfest mit Ball
 im Dehmigischen Gasthose daselbst.
 Anfang Nachmittag 4 Uhr.
 Vereinszeichen sind anzulegen.
 Der Vorstand.

C. F. Schönfeld
 (Inh.: Richard Schönfeld)
Wirkwaren-Appretur
 gegr. 1866 Chemnitz Fernspr. Nr. 3.
 Wiesenstrasse 56
 empfiehlt sich zur schnellen und sorgfältigen Aufmachung aller ins
 Fach einschlagenden Artikel bei entsprechend billigen Preisen.

1. Verkäuferin
 für Kurzwaren, sowie mehrere tüchtige jüngere Verkäuferinnen
 sucht zum baldigen Antritt
 Warenhaus **Paul Rohrbek, Aue, Erzgeb.**
 Offerten mit Bild, Zeugn. u. Gehaltsanspr. bei nicht freier Station.

Plauenscher Hof Callenberg.
 Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr an
BALL.
 Ergebenst ladet ein **B. Thost.**

Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr an
Schükenhaus. Pflaumenkuchenschmaus mit Ball,
 abwechselnd Blas- und Streichmusik,
 wozu ergebenst einladet **Charles Parkschfeld.**

Grünfeld.
 Heute Sonntag
Herbstschmaus,
 von Nachm. 4 Uhr an
BALL.
 Ergebenst ladet ein **Hermann Winkler.**

Kiautschau. Station Remse.
 Heute Sonntag von Nachm. 3 Uhr an
Schlusszene des Zauchaer Jahrmarttes
 mit Festball von der Schubert'schen Kapelle, Callenberg,
 darstellend die Heimkehr der Leipziger vom Zauchaer Jahrmarkt, großartiger Auf-
 zug, bei schönem Wetter im Garten und in den Kiautschauer Bergen, bei schlechter Witterung
 im Saal. Die Damen erscheinen in Boa, die Herren mit Schärpe in allen Farben.
 An dem Umzug kann sich jung und alt bis zum 80. Lebensjahr beteiligen, die Teil-
 nehmerzahl 1000 darf aber nicht überschritten werden.
 Neue Nadau-Instrumente sind aus Wien eingetroffen.
 Prinz Heinrich-Villete und Festsaal-Villete berechtigen zur Teilnahme und zum Empfang
 der Instrumente.
 Freundlichst ladet ein **Hermann Rosenfeld.**

Gasthof Oberwiera.
 Heute Sonntag, den 18. September
Herbstschmaus mit Ball.
 Hierzu ladet geehrte Stadt- und Landbewohner nebst werten Familien freundlichst ein
Arno Heisch.

Achtung.
 Von heute an und jeden Sonnabend von
 6 Uhr an **warme Rettwürst** empfiehlt
C. Thomä, Bachergasse.

Recall! 2 Schwestern, alleinst., 21 u. 24 J.
 Vaardermög. je 380,000 Mk., möchten sich
 sofort mit ehrenhaft. wenn auch ganz vermögens-
 losem Herrn verheiraten. — Aufrichtige Bewer-
 bungen unter „Varitas“ Berlin N. 39 erbeten.

Englischer Unterricht
 wird erteilt. Offerten bitte in der Exp. d.
 Bl. niederzulegen.

Gasthof Kerkisch.
 Heute Sonntag, den 18. September a. c.
Ballmusik.

Einladung
 zum Besuche der Ausstellung mit Verlosung des Bienen-
 wirtschaftlichen Hauptvereins im Königreich Sachsen in der
 Zeit vom 25.—27. September a. c. im Schützenhause zu
 Waldenburg.
 Der Gesamtausschuss.

Praktisch! Erprobt!
Emders Patent-Universal-Streukasten
 zum Ausstreuen aller künstlichen Düngemittel, Sämereien und Getreide
 — begutachtet und empfohlen —
 empfiehlt **Oskar Kirchhof.**

Empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen
vorgezeichnete und fertigbestickte Handarbeiten:
 Brodbbeutel, Nachttaschen, Wäschekorbdecken,
 Bettdeckenhalter, Stopfbeutel, Wäschebeutel,
 Bürstentaschen, Spielschürzen, Wandsprüche,
 Ballschuhtaschen, Serviertischdecken, Wäscheschrank-
 Handkorbdecken, Tragkorbdecken, streifen,
 Klammerbeutel, Tablettdecken, Wandschoner,
 Klammerschürzen, Taschentuchbehälter, Waschtischgarni-
 Rissen, Tischläufer, turen,
 Küchenüberhandtücher, Topflappen, Wäschekorbänder,
 Lampenputztaschen, Topflappentaschen, Schlittschuhtaschen,
 Nähmaschinendecken, Ueberhandtücher, Schirmhüllen,
 Java-Stoffe in creü, creme, mode und mit vorgewebtem Muster,
 waschbare Stidseide, seid. Perlarn, D. M. C. Stidgarn,
 Kanevas, Congrestoffe, M. Hauschildgarn, Häkelzwirn in
 Lagen und Knaul, Zephyrwohle, Strickwohle 1/2 Pfd. 40 Pf. bis zu
 den feinsten Qualitäten.
 Stid-, Strid- und Häkelnadeln.
B. verw. Herold.

Gasthof Garbisdorf.
 Sonntag, den 2. Oktober, ladet zum
Herbstschmaus mit Ball
 freundlichst und ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch
Baldwin Kühn.

Gasthof zum Muldental, Niederwinkel.
 Heute Sonntag, den 18. September
Pflaumenkuchenschmaus,
 von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 abwechselnd Blas- und Streichmusik,
 wozu ich ergebenst einlade. Hochachtungsvoll
F. Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Franz Gentel.

Empfehle feinste Thüringer Pflaumen
 a Pfd 7 und 3 Pfd. 20 Pfg., italienische
Kurz- und Tafeltrauben, nur allerfeinste
 Qualität, a Pfd. 30 Pfg., frische Landeier,
 a St. 6 Pfg., frische Bücklinge, a St. 6—10
 Pfg., frische Bratheringe, Nollmöpfe, a
 St. 4 Pfg. Nur durch meinen großen Um-
 satz bin ich in der Lage, täglich nur die
 gute und frische Ware zu verabreichen
Marie verw. Görner,
 Obergasse 21.

Frischer Weisskalk
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt billigst
Max Roth, Adler-Drogerie.
 Ein Knecht wird sofort gesucht
 Kleinchursdorf Nr. 14.

Neu! Tintenfleck-Entferner, Neu!
Rotwein-, Obst-, Stock-Entferner,
Rostfleck-Entferner
 empfiehlt in Rollen a 25 Pfg. mit ausführ-
 licher Gebrauchsanweisung
Max Roth, Adler-Drogerie.

Eine freundliche Oberstufe
 mit Wasserleitung ist vom 1. Dez. ab zu
 vermieten bei **Hermann Nobis, Topfasse.**

Ziegelheim.
 Heute Sonntag ladet zum
Erntefest mit Ball
 freundlichst ein
H. Wahn.
 Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
 G. Kühner in Waldenburg.

Bismarck's Aeltester.

Von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

Eine Besorgnis erregende Erkrankung des Fürsten Herbert Bismarck, des ältesten Sohnes des ersten deutschen Reichskanzlers, ist von einer Seite gemeldet, die hinlänglich orientiert ist, so daß an dem Ernst der Nachricht nicht zu zweifeln ist. Nachdem wiederholt von einer Besserung im Befinden des Fürsten geschrieben wurde, erweckt diese neueste Kunde um so größere Teilnahme und ruft den aufrichtigen Wunsch hervor, daß bald wieder eine Wendung eintreten möge. Ist Fürst Herbert auch der Nation als solcher weniger nahe getreten, der Name Bismarck hat einen Klang, daß Alles, was ihn angeht, die Volkseele gefangen nimmt; sie würde es als ein tragisches Geschick betrachten, wenn dem Kanzler seine beiden Söhne, denen noch eine staatsmännische Zukunft zu winken schien, so bald folgten. Fürst Bismarck starb am 30. Juli 1898 in Friedrichsruh; sein zweiter Sohn Wilhelm, Oberpräsident in Königsberg, (geboren 1852) folgte seinem großen Vater bereits am 30. Mai 1901 in Varzin in den Tod. Fürst Herbert, des Kanzlers ältester Sohn, wurde seinem Vater, der damals als Mitglied der zweiten preußischen Kammer in Berlin wohnte, am 28. Dezember 1849 dort geboren. Der Fürst steht also im besten Mannesalter, so daß ihm noch ein langes Leben beschieden sein müßte, in dem es ihm vergönnt sein könnte, seine hervorragenden Gaben zu betätigen.

Es ist bekannt, wie der erste deutsche Reichskanzler in seinem ältesten Sohne seinen hochbefähigten Mitarbeiter gesehen und ihn, wenn auch nicht zu seinem Nachfolger als erster deutscher Reichsbeamter, so doch zum Nachfolger in der Leitung der auswärtigen Politik herangezogen hat. Fürst Herbert war während der letzten Amtsjahre seines Vaters bereits Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Kaiser Friedrich ernannte ihn zum Mitgliede des preußischen Staatsministeriums, und damit war des Kanzlers Aeltester in allen auswärtigen Angelegenheiten der natürliche Stellvertreter seines Vaters. In den politischen Parteien bestand nicht selten ein heftiger Streit darüber, ob Fürst Herbert die staatsmännische Begabung seines Vaters geerbt; die Einen behaupten, die Anderen bestritten es, Tatsache ist, daß der Reichskanzler seinem Sohne völlig vertraute, an dessen Namen sich auch ein erfolgreiches, energisches Auftreten gegen den englischen Minister des Auswärtigen Lord Granville knüpfte, der gegen Deutschlands Kolonialpolitik allerlei Kleinigkeiten richtete. Der beste Beweis dafür, wie hoch Bismarck von seinem ältesten Sohne dachte, ist darin zu sehen, daß Herbert unseren heutigen Kaiser, den damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, in die Geschäfte der auswärtigen Politik einführte.

Im Kriege von 1870/71 wurde Fürst Herbert, der bei den preußischen Garde- Dragonern diente, in der großen Kavallerie-Attacke bei Mars-la-Tour vor Metz schwer verwundet. Zwei Jahre später trat er in den auswärtigen Dienst, war bei verschiedenen Gesandtschaften, auch in der unmittelbaren Umgebung seines Vaters tätig, und kam dann 1884 definitiv ins auswärtige Amt in Berlin, in dem er 1885 Unterstaatssekretär, 1886 als Nachfolger des Grafen Sopsfeldt Staatssekretär wurde. Unter Kaiser Friedrich wurde er, wie schon oben gesagt, zum preussischen Staatsminister ernannt. Als der erste deutsche Reichskanzler am 20. März 1890 aus dem Amte scheid, folgte ihm auch sein ältester Sohn, obwohl er von Kaiser Wilhelm II. wiederholt aufgefordert wurde, auf seinem Posten zu bleiben. Bis zu seiner Vermählung mit der Gräfin Margarethe Hohenzollern am 21. Juni 1892 blieb Herbert Bismarck bei seinem Vater in Friedrichsruh und nahm später seinen Wohnsitz auf dem Familiengut Schönhausen. Nach des Reichskanzlers Tode siedelte er dann nach Friedrichsruh über.

Die Vermählung des Fürsten in Wien beschäftigte i. B. ganz Europa. Der Gegensatz zwischen dem ersten Kanzler und den offiziellen Stellen in Berlin war ein ziemlich lebhafter geworden, der alte Fürst hatte offen ausgesprochen, was ihm auf dem Herzen lag, und die gegenseitige Verhimmung war daher leicht erklärlich. Als Bismarck nun zur Vermählung seines ältesten Sohnes nach der Donau kam, hielten sich die Kreise der deutschen Vorkommnisse und die folgenden Erweiterungen nahmen einen recht stürmischen Charakter an. Als der Altreichskanzler aus Wien über München nach Deutschland zurückkehrte, wurden ihm die begeistertsten Ovationen dargebracht. In dieser Zeit blieben auch Fürst Herbert und seine Gemahlin Berlin meist fern, bis dann im September 1893 die schwere Erkrankung Fürst Bismarcks den Kaiser zu einer herzlichen Teilnahme-Rundgebung veranlaßte. Im Januar 1894 betrat der alte Fürst zum letzten Male als Gast des deutschen Kaisers das Berliner Schloß.

Fürst Herbert, der seit 1893 wieder Reichstags- Abgeordneter war, nachdem er es schon von 1884—1886 gewesen, hat in diesen Jahren nur wenig an den offiziellen Festlichkeiten in Berlin teilgenommen. Zum letzten Male bis heute war er anwesend bei der Enthüllung des Nationaldenkmals für seinen Vater, das sich vor dem neuen deutschen Reichs-

tags-Gebäude erhebt. Seiner Persönlichkeit nach ist er eine exklusivere Natur als sein großer Vater, dessen gesunder Humor ihm auch fehlt. Im politischen Streite hat der Fürst, den Titel erbt er beim Hinscheiden seines Vaters, aus seiner streng konservativen Gesinnung nie ein Hehl gemacht, er steht auf dem Boden der alten Bismarck'schen Wirtschaftspolitik und ist daher ein Gegner der Caprivischen Handels-Verträge gewesen.

Mehr als einmal ist von einem Wieder-Eintritt des Fürsten in den Reichsdienst die Rede gewesen, erfüllt haben sich die Ankündigungen nicht, sie waren auch wenig wahrscheinlich. Der ganzen Vergangenheit nach konnte er nicht wohl an einen zweiten Posten treten, und für die Reichskanzler-Würde hatte Kaiser Wilhelm II. seine besonderen Kandidaten.

Kapital und Arbeit in den Vereinigten Staaten.

Nach dem kürzlich ausgegebenen Bulletin des amerikanischen Zensusamtes gab es am 1. Dezember 1900 unter einer Gesamtbevölkerung von 76,295,220 nicht weniger als 29,073,233 selbständig Erwerbstätige, worunter 4,833,630 Frauen und 1,750,178 Kinder. Von dieser Gesamtarbeiterzahl waren 5,851,399 im Auslande, die übrigen im Inlande geboren. Nach Hauptbeschäftigungen verteilt, entfielen in runden Ziffern auf die

Table with 2 columns: Occupation and Percentage. Landwirtschaft 36,00 Prozent; Industrie und Handwerk 24,00; Hausarbeit und persönliche Dienstleistung 19,30; Verkehrsweisen 16,40; Höhere Berufe u. s. w. 4,30.

Nach diesen Grundziffern kann man die Bedeutung der Industriearbeiter und verwandten Elemente, die den Kern des sogenannten vierten Standes bilden, für die Gegenwart bemessen; sie mögen, wenn man die Regionen der im Verkehrsweisen Beschäftigten hinzunimmt, mindestens ein hartes Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen und an Zahl bereits mit dem auf 10 1/2 Millionen Köpfe starken Farmer- und Farmarbeiterelement konkurrieren.

Der bekannte Arbeiterführer John Mitchell erklärte jüngst, daß die Zahl der eigentlichen industriellen Lohnarbeiter in den Vereinigten Staaten 7,000,000 überschreite, wovon zwar nicht mehr als 3,000,000 in Trade Unions organisiert seien, aber vermöge ihrer durch die Organisation verstärkten Macht die Gesamtzahl so gut wie sicher unter ihrer Kontrolle hätten. In Wirklichkeit hatte die große American Federation of Labour, deren Präsident Samuel Gompers ist, während Mitchell nur als zweiter Vizepräsident fungiert, im Jahre 1897: 268,500; 1901: ca. 900,000; 1903: 1,745,270

zahlende Mitglieder und übt tatsächlich eine enorme Macht aus. Die American Federation gliedert sich nämlich in 111 große Nationalverbände, die zusammen nicht weniger wie 24,250 lokale Unions umfassen und in 549 Städten Hauptquartiere haben. Die Zentralleitung hat ihren Sitz in Washington und beschäftigt eine kleine Beamtenarmee, während die sogenannten Walking Delegates, die Reiseagitatoren, die persönliche Verbindung von Ort zu Ort herstellen.

Ogleich aber die American Federation in Washington ihre Zentrale hat, und Newyork vermöge seiner 4 Millionen-Bevölkerung die meisten Arbeiter zählt, ist doch Chicago der eigentliche Mittelpunkt der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung und hat dort somit die besten Erfolge aufzuweisen. Neuerdings ist ebenda die nationale Union der Clerics (Rommis) ins Leben getreten. Zu ihr gehören die meisten Bankangestellten, die Mehrzahl der Postbeamten und eine große Anzahl von Leuten, die bei den Eisenbahnen und Telegraphenanstalten, namentlich der Western Union, bedienstet sind. Ferner hat sich ihnen eine Organisation von Kapitänen, Dooksen und Schiffingenieuren, die auf den großen Binnen-seen fahren und dreitausend Köpfe umfaßt, angeschlossen. Noch zahlreicher ist die Union der Volksschullehrer und Lehrerinnen, die mit der organisierten Arbeit gemeinliche Sache macht. Man schätzt deren Mitgliederzahl auf mehr als dreitausend, das ist die Mehrzahl der gesamten Chicagoer Lehrerschaft.

Mit großem Geschick wirft sich die Gewerkschaftsagitation auf das eingewanderte Element, das, wie wir sahen, reichlich ein Fünftel der gesamten Arbeiterschaft des Landes umfaßt und mangels Fehlens eines örtlichen Anhaltes und einheimischen Familienanschlusses entschieden die brauchbarste Gattung von Mitgliedern abgibt. Im letzten Jahre soll die Federation speziell für die Organisation fremdländischer Arbeiter die Riesensumme von 60,000 Dollars ausgegeben und dafür auch entsprechende Erfolge erzielt haben.

„Unsere 14 festangestellten Organisatoren,“ äußert ein hervorragender Vertreter der nationalen Holzarbeiter zu einem Reporter, „sind angewiesen, auf ihren Reisen durch die Vereinigten Staaten nicht allein die Holzarbeiter zu organisieren, sondern, wo immer sich die Gelegenheit bietet, zur Organisation der Arbeiter anderer Gewerbe beihilflich zu sein.“ So steht es bei den Holzarbeitern, und die anderen 110 Nationalunions mögen es nicht anders halten. Die Fede-

ration selbst hat eine Reihe von Agitatoren speziell zu dem Zwecke angestellt, um die italienischen Tagelöhner von Newyork zu organisieren, und wird sich daran machen, auch die 100,000 italienischen Arbeiter Chicagos einzufangen. Von der halben Million neuer Mitglieder, die seit dem Vorjahre in die verschiedenen Unions aufgenommen worden sein sollen, stammen mindestens zwei Drittel aus dem Auslande.

Man kann sich wohl denken, daß gegenüber derartigen Anstrengungen der Arbeiter, ihre Macht zu konzentrieren, die Vertreter des Kapitals auf der anderen Seite auch nicht müßig geblieben sind. Newyork und Chicago besitzen bereits mehrere Arbeitgeberverbände, in Chicago aber gedenkt man, planmäßig vorzugehen, um sich vom Tradeunionismus nicht überflügeln zu lassen. Dort sind schon mehr als 2000 Fabrikanten, Kaufleute, Bauunternehmer, Hotelbesitzer und Kapitalisten zusammengetreten, um eine Liga zur Bekämpfung des Unionismus zu bilden. Und dem Vorgehen der Unternehmer von Newyork und Chicago sind die Interessenten in den übrigen Großstädten des Landes entweder bereits schon gefolgt, oder aber sie stehen im Begriffe, es zu tun, weil die Verhältnisse sie einfach vor die Alternative stellen, entweder sich willenlos den Befehlen der Arbeiterführer zu unterwerfen oder aber den Kampf gegen sie mit Entschiedenheit aufzunehmen.

Außerlich spielt sich der Konflikt in der Form von Streiks oder Arbeiterausperrungen (sogenannten Lockouts) über die Kardinalfrage ab, ob das System der offenen oder geschlossenen Werkstätten zur Geltung kommen soll. Ersteres ist das überlieferte, das dem Unternehmer vollkommen freie Hand läßt, sich seine Arbeiter selbst auszusuchen, während bei den „geschlossenen“ Werkstätten ausschließlich die Union die Arbeiter stellt und sich zugleich das Recht anmaßt, wegen Anstellung und Entlassung der einzelnen Arbeiter ein Wort, und zwar das entscheidende mitzureden. Das ging so weit, daß man dem Präsidenten der Republik vorzuschreiben versuchte, daß er in der Regierungsdruckerlei die nicht zur Union gehörigen Sezer und Werkführer entlassen und dafür das System der „geschlossenen“ Werkstätten einführen solle. Roosevelt hat diese Zumutung sehr energisch zurückgewiesen, aber diese mutige Handlung wird ihm sicherlich viele Stimmen kosten, weil er damit den Lebensinteressen der Unions direkten Schaden zugefügt hat.

Es unterliegt für den aufmerksamen Beobachter der amerikanischen Verhältnisse keinem Zweifel, daß der Interessengegensatz von Kapital und Arbeit sehr bald in den Vordergrund treten und die alte Parteigliederung über den Haufen werfen wird. Es mag sich aus den Gewerkschaften, den sogenannten Populisten und den sozialistischen Elementen eine neue Partei bilden, die jedenfalls mit der heutigen demokratischen Partei, die sich nur durch unwesentliche Nuancen von der republikanischen unterscheidet, keineswegs identisch sein und die Arbeiterinteressen mit größtem Nachdruck zu vertreten suchen wird. Um so nachdrücklicher mögen die verschiedenen kapitalistischen Interessen ihren Halt bei den Republikanern suchen, bei denen trotz der feindseligen Haltung gewisser Kreise in Wallstreet gegen die Kandidatur Roosevelts, die besitzenden Klassen bei weitem am stärksten vertreten sind.

Eine eigenartige Stellung nimmt die seit einigen Jahren in Chicago bestehende Civic Federation ein, eine Vereinigung von humanitär gesinnten Kapitalisten und Leuten, die man in Deutschland als Kathederzialisten bezeichnen würde. Diese Vereinigung will die soziale Gerechtigkeit verwirklichen und sucht daher namentlich bei Streiks auf die Einsetzung von Schiedsgerichten hinzuwirken. Ihr — leider zu früh verstorbenen — Präsident war der Senator Hanna; sein Nachfolger ist der weltbekannte Milliardär Carnegie. Die Tätigkeit dieser Gesellschaft wird sicherlich viel zur Erhaltung des sozialen Friedens beitragen, im großen und ganzen wird sie aber den Gang der Dinge, der zunächst zu einer Vertiefung des Gegensatzes von Kapital und Arbeit führen dürfte, kaum aufhalten vermögen.

Kunst und Litteratur.

„Deutscher Soldatenhort“, Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk, Herausgeber: General-Lieutenant v. D. H. v. Below. Preis pro Quartal 1.80 Mk. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler, Berlin SW., Dörfnerstraße 13. XV. Jahrgang, Nummer 35 ist erschienen und enthält: Der Erdkurz. Novelle von H. von Schreiberhosen. — Die Kämpfe in Südwestafrika. Von Major v. D. von Stranz. (Mit 3 Abbildungen.) — Erinnerungen eines freiwilligen Sanitäters. Von A. Sommer. — Ein verfliegter Strom. (Mit 3 Abbildungen.) — Ueber die Entziehung des Aufstandes der englischen Sepoy-Truppen in Indien 1857. — Eine Kindertaufe in Oberbayern. (Mit Abbildung.) — Vom Kriegsschauplatz. Ueberlegung aus der „Novoje Wremja“. — Allerlei Vorengeschichten. — Vaterländische Gedenktage. — Vermischtes. — Splinter und Funken. — Rätsel. — Brieffasten.

Das soeben erschienene Septemberheft von Butterick's Moden-Review bietet der Damenwelt einen reichen Ueberblick über die augenblicklich herrschende Mode. Entzückende Gesellschafts-Toiletten nehmen diesmal einen breiten Raum ein, geschmackvolle Jacketts, Mäntel und Capes erinnern an die bevorstehende kühlere Jahreszeit. Neben einfachen aber durchaus schönen Kostümen für Straße und Haus finden wir reizende Blusen, lustige Negligés, Matinées, Jupons etc., die selbst dem verwöhnten Geschmack Rechnung tragen. Zahlreiche Modelle für Kindergarderobe schließen sich an. Den Modereportern folgt eine Kollektion Spätsommer-Güte, sodann eine Abhandlung über di-

Anfertigung künstlicher Blumen und Winke für Küche und Haus. Butterick's Moden-Revue kostet vierteljährlich M. 1.75 oder Kr. 2.10, für das Ausland M. 2. Wilhelm Opez, Leipzig, Vertriebsstelle von Butterick's Moden-Journalen.

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, dieses Goethe'sche Wort läßt sich wohl auf nichts anderes so trefflich anwenden, wie auf das in seiner Art einzig dastehende Moden- und Familienblatt „**Mode und Haus**“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, und sein unbefristeter Wert geht schon daraus heraus, daß es jedes Jahr um viele Tausend neuer Abonnenten zunimmt. Allerdings findet man in dieser besten und billigsten aller Zeitschriften auch alles, was für den modernen

Menschen Interesse hat, ganz besonders aber das, was Hauswirtschaft und Familie betrifft. Da werden uns in 75 künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Gemälde für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Winke über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit, wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt einen Begriff von dem Reichtum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrierte Belletristische Beilage, ein farbenprächtiges Moden-rep. Handarbeiten-Kolorit, „**Illustrierte Kinderwelt**“, die Romanbeilage „**Musikleben**“, „**Humor**“, „**Mertzlicher Ratgeber**“,

eine Musikbeilage und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterfertigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingehendem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfg. für Kinder. „**Mode und Haus**“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern bei ersterer und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Alb. Bossecker Nachf.

empfiehlt den Eingang neuer **Gemüse-Konserven**, als: Stangenspargel, Brech- und Schnittspargel, Junge Erbsen, Junge Schnittbohnen, Leipziger Allerlei und Champignons alles in verschiedenen Qualitäten unter billigster Berechnung.

Landwirtschaftliche Maschinen

als:
Getreidereinigungsmaschinen, Säckschneider, Rübenschneider, Kartoffelquetschen mit Eisen- und Holzlasten, Kartoffel- und Rübenwaschmaschinen, Buttermaschinen mit Kugellager, Milchseparatoren u. Molkereigeräte, Dezimalwagen und Viehwagen, Flügelpumpen u. andere Wasserpumpen, Coranapumpen, Zaucherpumpen, eis. u. hölzerne, Zaucherverteiler, Guanostreuförbe in großer Auswahl billigst. **August Mai.**

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Stedenpferd-Bilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schatzmarke: Stedenpferd. a St. 50 Pf. bei: **Garald Meyer, Mag Roth, R. Dieckh.**



Atelier für künstl. Zähne. Brauchbarkeit garantiert. **Julius Winkler**, Obergasse 10, Waldenburg.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **M. Goca**, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Gemeindeparkasse Oberfrohna

verzinst alle Einlagen mit $3\frac{1}{2}\%$. Einlagen bis mit 3. eines Monats werden für den Einlege-Monat voll verzinst.

Neue Kleiderstoffe

für Herbst und Winter 1904.
Neuheiten in blaugrünen Blusenstoffen, Neuheiten in eleganten Kostumestoffen, Neuheiten in feinen Seidenstoffen.
Nattés, Cotelés und andere glatte Gewebe in dezenten Farben,
Zibelines, karriert und broché,
Kammgarne in kleinen Dessins in Herrenstoffgeschmack für Kleider,
Aparte grosse Carreaux hauptsächlich für Blusen sind in sehr grosser, guter Auswahl am Lager und kommen zu gleichmässig billigen, festen Preisen zum Verkauf.

Moritz Reh, Penig, Markt und Schlossplatz, Parterre und I. Etage.



„Stickerei“

kann in kunstvollster Ausführung auf meinen **„Pfaffs“ Nähmaschinen** hergestellt werden. Vorlagen und Muster liegen bei mir aus. Zur Anschaffung empfehle ich: **Pfaffs Nähmaschinen**, alle inneren Teile geschmiedet in denkbar bester Ausführung. **Seidel & Naumanns Nähmaschinen** anerkannte Marke.

Köhlers Nähmaschinen sehr gut und preiswert mit neuesten Apparaten und Verbesserungen. Für jeden Verus passend. Jede Käuferin einer Nähmaschine lernt bei mir das Nähen und Gebrauch der Apparate unentgeltlich, außerdem weitgehendste Garantie und günstige Zahlungsbedingungen. Nadeln, Ersatzteile etc. und Reparaturen billigst. Wer eine Nähmaschine braucht, verlange Prospekt mit Abbildungen. **Besichtigung ohne Kaufzwang.**

August Mai.

Landw. Maschinen und Geräte aller Art,

Nähmaschinen, Fahrräder und Zubehörteile, Wasch-, Bring- und Buttermaschinen, eiserne Aufsaßöfen, Füllöfen, Kessel, Dachfenster, Roste, Ofenrohre, Kochgeschirre. Eisen-Kurzwaren, Werkzeuge, Haus- und Rühengeräte. **Spezialität: sämtliche Schreinerartikel** zu konkurrenzlosen Preisen empfiehlt in großer Auswahl **Otto Böhm, Callenberg b. W.**

Gardinen

weiss und crème, abgepasst und vom Stück. **Spachtelborten — Stores, Kongressstoffe** in weiss, crème und bunt, **Gardinenspitzen**, nur Neuheiten, empfiehlt billigst

Anna verw. Mehlhorn, Glauchau.

la Galizienstein

gestoßen empfiehlt die Apotheke zu Waldenburg.

PATENTE etc. Patentanwalt **SACK-LEIPZIG** Brühl 2.



Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate. **Germania-Pomade** ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen **Haar- und Bartwuchses**, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—. **H. Guthier's** Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11. Echt zu haben, à Flacon Mk. 1.—, in Waldenburg bei Herrn Bernhard Optiz.

Königreich Sachsen **Technikum Limbach** Höh. Lehranstalt für Maschinen- und Elektrotechnik und Hochbau. Progr. kostenlos.

Bezaubernd

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint ohne Sommerprossen. — Gebt Sie nur **Lana-Seife** Schatzmarke **HHD.** von **Hahn & Haselbach, Dresden.** a St. 50 Pf. Ap. **Canzler, Löwen-Apotheka.**

Photographie

1 Fbd. Visitenbilder nur 3 Mk. 1 „ Cabinetbilder „ 9 „ Künstlerische Ausführung. **Berliner Atelier**, Glauchau, Leipzigerstr. 70, gegenüber der „Glauchauer Zeitung“.

Medicinal-Tokayer,

für Influenza sehr zu empfehlen, a Fl. M. 2, M. 1 und 50 Pf. **Garald Meyer**, Saloh-Drogerie.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk. Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Tüte f. kand. Kakao-Tee nebst Gebrauchsanweisung gratis. Waldenburg, Markt 54.

Für Maler und Tischler!

Pa. Leinöl-Firniss a Pfd. 30 Pf., „**Bleiweiß** chem. rein a Pfd. 25 Pf. bei mehr noch billiger **Garald Meyer.**

Gr. Ober-, Unterbett u. Rissen, zuf. 12 1/2 Mk., Hotelb. 17 1/2 Mk., Ausst. Betten 22 1/2 Mk. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. gratis. **A. Kirshberg, Leipzig 36.**

Roßhaare

kauft zu höchsten Preisen **Albert Oert**, König Johannisstraße. Secretanndict d. n. Redaktion, Druck und Verlag E. Röhner in Waldenburg.